



# DVT-Jahresbericht 2008/2009



<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<hr/>	
<b>Rahmenbedingungen für die Futterwirtschaft</b>	<b>6</b>
<hr/>	
Nachhaltigkeit in der Futtermittelwirtschaft	7
Agrarmarktpolitik: Gentechnik und Rohstoffversorgung	8
„Ohne Gentechnik“-Kennzeichnung	10
Kennzeichnung und Haftung	11
Markt und Marktberichterstattung	11
Tierhaltung in Deutschland	11
Selbstversorgungsgrad mit tierischen Produkten	13
Erlöse	14
Bedeutung von Futter als Vorleistung in der Landwirtschaft	14
<hr/>	
<b>Marktspezifische Fragen: Rohstoff- und Futtermittelmärkte</b>	<b>16</b>
<hr/>	
Rohwarenkontrakte	18
Entwicklung der Mischfuttermärkte	19
Strukturentwicklung	20
Regionale Verteilung der Betriebe	20
Herstellungsmengen nach Betriebsgrößenklassen	21
Herstellungsmengen nach Mischfuttersorten	21
Rohstoffeinsatz	22
Mineralfutterherstellung	23
Milchaustauschfutter	24
Heimtierfutter	25
<hr/>	
<b>Futtermittelrecht</b>	<b>26</b>
<hr/>	
Die neue EU-Futtermittel-Kennzeichnungsverordnung	27
Futtermittel-Zusatzstoffe	29
Verfütterungsverbote	31
Mikrobiologische Kriterien	32
Bestimmungen über gefährliche Stoffe auch in der Tiernahrung	33
<hr/>	
<b>Tierernährung und Wissenschaft</b>	<b>34</b>
<hr/>	
<b>Qualitätsmanagement</b>	<b>36</b>
<hr/>	
QS Qualität und Sicherheit GmbH	36
Einzelfuttermittel	37
Prüfstandard „ohne Gentechnik“	37
Leitlinien und Empfehlungen	37
<hr/>	
<b>Kommunikation</b>	<b>38</b>
<hr/>	
Neues Erscheinungsbild	39
Events und Veranstaltungen	40
Jahrestagung	40
EuroTier 2008	41
Internationale Grüne Woche	41
Deutscher Bauerntag	41
<hr/>	
<b>Aus der Arbeit der FEFAC</b>	<b>42</b>
<hr/>	
<b>Anhang</b>	<b>44</b>
<hr/>	



# Vorwort

Dieser Jahresbericht bildet einen Zeitraum ab, der die Weltwirtschaft nachhaltig erschüttert hat. Was als Finanzkrise im Frühjahr 2008 begann, hat sich über die Jahreswende 2008/2009 hinweg zu einer massiven Wirtschaftskrise und globalen Rezession entwickelt. Auch wenn die Agrar- und Ernährungswirtschaft nicht in dem Ausmaß wie andere Wirtschaftsbereiche von der Krise unmittelbar betroffen ist, spürt sie dennoch die schlechte Konjunktur mehr als deutlich.

**AUCH UNSERE VERBANDSARBEIT** war von diesem Hintergrund geprägt. Themen, die unsere Branche seit langem bewegen, erhielten neue Ausrichtungen, beispielhaft seien die Rohstoffversorgung und das Risikomanagement genannt. Die Futtermittel- und Getreidewirtschaft hat zwar bisher keine spektakulären Unternehmenszusammenbrüche oder die sprichwörtliche Kreditklemme zu verzeichnen, dennoch macht sich der Druck auf die landwirtschaftliche Tierhaltung auch in unserer Branche mehr als deutlich bemerkbar. Unsere besondere Sorge gilt aktuell den Milchviehbetrieben, deren Mehrzahl im Moment von kostendeckenden Erlösen weit entfernt ist. Es bleibt zu hoffen, dass bald eine Trendwende am Milchmarkt eintritt und hier Entlastung schafft. Nach dem Ausnahmejahr 2007/2008 mit einer Rekordproduktion von fast 22 Millionen Tonnen Mischfutter und einem im langjährigen Vergleich beispiellosen Branchenumsatz sind für 2009 und 2010 Konsolidierung und Korrektur zu erwarten. Aber es gilt: Dies ist kein Absturz, sondern die Rückkehr zur Normalität in den Märkten.

Das neue Selbstverständnis des DVT und die 2007/2008 auf den Weg gebrachte Strategie als nationale Plattform und Interessenvertretung für die Sparte Tierernährung und die in diesem Bereich tätigen Unternehmen ist nun auch in einem neuen Auftritt und Verbandslogo umgesetzt. Mit dem neuen Erscheinungsbild ist diese Neuausrichtung abgeschlossen und auch nach außen hin sichtbar gemacht. Der vorliegende Jahresbericht 2008/2009 im neuen Design

soll nicht nur Mitgliedern, sondern auch der interessierten Öffentlichkeit Einblick in die DVT-Arbeit und in die Themen und Anliegen der Futtermittelbranche geben.

An diese Stelle gehört der Dank unseren Mitgliedsunternehmen und den in der ehrenamtlichen Verbandsarbeit tätigen Personen. Das persönliche Engagement, die Mitwirkung und Unterstützung aus den Unternehmen macht eine erfolgreiche Verbandsarbeit erst möglich. Den Mitgliedern des Vorstandes, der Ausschüsse und Arbeitsgruppen sowie allen Unternehmen und ihren Mitarbeitern, die in der DVT-Arbeit mitgewirkt und sich dort eingebracht haben, sage ich Dank und Anerkennung für den hohen Einsatz und die geleistete Arbeit. Einschließen will ich aber auch die Mitarbeiter der DVT-Geschäftsstelle, die äußerst engagiert die absehbaren und unerwarteten Herausforderungen bewältigt haben.

„Last but not least“ danke ich auch unseren Gesprächspartnern in der Politik, in der Verwaltung, in den Organisationen und Unternehmen der Agrarwirtschaft, in der Wissenschaft und in den Medien, mit denen der Verband zusammenarbeiten durfte und von denen er Unterstützung erfahren hat. Gemeinsam sind wir in der Verpflichtung, die landwirtschaftliche Tierhaltung einschließlich der vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche nach vorne zu bringen und mit den richtigen Rahmenbedingungen zu versehen. Ich bin zuversichtlich, dass uns dies auch zukünftig in der Zusammenarbeit gelingen wird.

Im August 2009



Helmut Wulf  
DVT-Präsident



# Rahmenbedingungen für die Futterwirtschaft

Futtermittelindustrie und Veredlung sahen sich wie die gesamte Agrarbranche 2008/2009 mit dramatisch geänderten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen konfrontiert. Nach der Rohstoffknappheit und der allgemeinen Preishausse löste die Finanzkrise eine rasche und für einige Marktbeteiligte schmerzhaft Korrektur an den Märkten aus. Die Krise hat agrar- und agrarmarktpolitische Fragen zeitweise verdrängt, obwohl hier Lösungen unverändert gefordert sind.

**DIE FINANZ- UND WIRTSCHAFTS-KRISE**, ihre Hintergründe und Entstehung müssen an dieser Stelle nicht nochmals aufbereitet werden. Die Agrar- und Ernährungswirtschaft und damit auch die Futtermittel- und Getreidebranche ist zwar nicht in dem Ausmaß direkt getroffen wie andere Wirtschaftsbereiche. Die Finanzierung der Unternehmen ist nicht in Frage gestellt, spektakuläre Unternehmenszusammenbrüche sind bisher ausgeblieben. Dennoch werden die indirekten Folgen der Krise tiefe Spuren in der Branche hinterlassen.

An erster Stelle ist die Trendwende an den Rohstoffmärkten zu nennen. 2007/2008 hatten die Finanzinvestoren die globalen Agrarmärkte entdeckt, sich allein an der Chicago Mercantile Exchange (CME, Warenbörse Chicago) mit einem dreistelligen Milliarden-Euro-Volumen engagiert und so maßgeblich zur Überhitzung der Rohstoffmärkte beigetragen. Der als Folge der Finanzkrise auftretende Liquiditätsmangel war konsequenterweise Auslöser der drastischen Korrektur an den Märkten für Agrarprodukte. Nach der Hausse war dies ein weiterer Stresstest für das Risikomanagement der Unternehmen. Die letzten zwei Jahre haben das Verhalten der Unternehmen an den Märkten sowohl auf der Einkaufs- als auch auf der Verkaufsseite dauerhaft verändert. Auf beiden Seiten ist eine deutliche Verlagerung hin zu kurzfristigen und überschaubaren Engagements zu sehen. Beispielsweise sind Mischfutterkontrakte mit Laufzeiten von über 6 Monaten bis hin zu einem Jahr, so wie sie in einigen Marktsegmenten

und Regionen üblich waren, aus dem Markt verschwunden, weil die Ausschläge der Rohwarenmärkte über diesen Zeitraum nicht abzudecken sind.

Die schlechte Weltkonjunktur wirkt auf die Agrarmärkte; Exporte von Veredelungsprodukten sind weggebrochen. Bei den gestiegenen Exportanteilen der deutschen Veredelung – eigentlich eine langjährige Erfolgsgeschichte – erzeugte dies einen Mengen- und Preisdruck auf den Inlandsmärkten, die ihrerseits stagnieren und preissensitiver geworden sind. Sinkende Verbraucherpreise für Weiß- und Rotfleisch sowie für Milchprodukte und der weiter gewachsene Anteil von Handelsmarken führen dazu, dass die Wertschöpfungskette für tierische Lebensmittel in ihrer Gesamtheit hohem Margendruck ausgesetzt ist.

Die Jahre 2009 und 2010 werden auch für die Futtermittelbranche unter dem starken Einfluss dieser Faktoren stehen, so dass die Perspektiven in den Märkten bei Umsätzen und Absatzmengen gegenüber dem Ausnahmejahr 2008 sehr gedämpft ist.

### Nachhaltigkeit in der Futtermittelwirtschaft

Nachhaltigkeit wurde zum Leitprinzip für das Regierungshandeln in Deutschland. Am 29. Oktober 2008 verabschiedete das Bundeskabinett den Fortschrittsbericht zur Nachhaltigkeitsstrategie und verpflichtete die staatlichen Organe bei ihren Handlungen auf das Prinzip der Nachhaltigkeit. Allein daraus wird bereits

deutlich, dass Nachhaltigkeit ein enorm umfassender und nicht auf einseitige Auslegungsversuche festlegbarer Begriff ist, der für gesellschaftliches Zusammenleben, politisches Handeln, aber gerade auch für jedes wirtschaftliche Handeln und jede unserer individuellen Entscheidungen enorme Bedeutung hat oder gewinnen muss.

Nachhaltigkeit, wie sie der UN-Gipfel in Rio 1992 definierte, steht auf drei Säulen: der ökonomischen, der ökologischen und der einer umfassend verstandenen sozialen Verträglichkeit von Entscheidungen und Maßnahmen. Keine Richtungsentscheidung darf getroffen werden, ohne die vollständigen Auswirkungen in jedem der drei Sektoren zu prüfen und ohne sicher sein zu können, dass keine der drei Säulen durch den Fortschritt in einer anderen behindert oder gar mehr als nach den Umständen unvermeidbar geschädigt wird. Laut Definition auf der Website der Bundeskanzlerin bedeutet Nachhaltigkeit, vom Ertrag zu leben, ohne die Substanz anzugreifen.

Die Nachhaltigkeitsdiskussion hat auch die Futtermittelwirtschaft erreicht. In der durchaus zwiespältigen und umstrittenen Diskussion um die Nachhaltigkeit der Biodiesel- und der Bioethanol-Produktion wurde die Forderung laut, für die Erzeugung von Energie aus Biomasse eigene Nachhaltigkeitszertifikate zu erstellen. Von der Bundesregierung wurde ein Verordnungsvorschlag vorgelegt, der noch nicht geltendes EU-Recht wieder einmal vorzeitig umsetzen soll.

Das Bundesumweltministerium hebt in dieser Verordnung vor allem auf den CO<sub>2</sub>-Ausstoß der jeweiligen Verfahren, den so genannten „Carbon footprint“ ab. Die „Nachhaltigkeit“ der Erzeugung von Energie aus Biomasse soll demnach mit einem staatlich verwalteten Zertifikat belegt werden.

Zu diesem Vorhaben ergaben sich durchaus unterschiedliche Auffassungen zwischen den Partnern in der Getreidekette und insbesondere im Rahmen des Grain Clubs, dem der DVT wie der Verband Deutscher Mühlen, der Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland, der Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse, der Bundesverband der Agrargewerblichen Wirtschaft und der Deutsche Raiffeisenverband sowie der Deutsche Mälzerbund angehört. Es ist völlig klar, dass eine Trennung der unterschiedlichen Biomasseströme – zum Beispiel für Getreide – nach Futtermittel- bzw. Lebensmittelverwendung einerseits und energetischer Nutzung andererseits im Markt kaum möglich ist. Daraus aber den Schluss zu ziehen, dass jegliche Erzeugung von Biomasse, also auch der gesamte Getreide- und Rapsanbau, einer Nachhaltigkeitszertifizierung nach staatlichem Muster zu unterwerfen sei, erscheint dem DVT nicht nachvollziehbar. Grundsätzlich gilt außerdem, dass staatliche Verwaltung aus dem Geschehen um Zertifikate für Nachhaltigkeit und andere Zusatzqualitäten so weit wie möglich herauszuhalten ist, soweit nicht unmittelbar die Sicherheit von Produkten in der Lebensmittelkette in Frage steht.

Die Aufgabe nachhaltiger Produktion von Lebensmitteln wird in den kommenden Jahren zu einer wachsenden Herausforderung. Alle Glieder der Lebensmittelkette werden sich dieser Herausforderung zu stellen haben – auch die Futtermittelwirtschaft. Gemeinsam mit anderen Organisationen der Landwirtschaft, des Agribusiness, der Lebensmittelwirtschaft, dem Lebensmitteleinzelhandel und den Konsumenten sind Kriterien nachhaltiger Produktionsweise zu entwickeln, an denen jeder Entstehungsprozess eines Produktes geprüft werden kann. Dabei wird es weder Patentrezepte noch „radikale“ Lösungen geben. Auch der so häufig praktizierte „nationale Blickwinkel“ ist bei der Kriterienentwicklung völlig unpraktikabel.

Der DVT wird sich dieser Herausforderung stellen. Gemeinsam mit den Mitgliedsbetrieben wollen wir helfen, mit immer weniger Verbrauch von Rohwaren eine größere Menge an hochwertigen Lebensmitteln aus der Tierproduktion zu erzeugen, ohne dabei größere Schädigungen der Umwelt, höheren Medikamenteneinsatz oder andere negative Auswirkungen in Kauf zu nehmen. Moderne Tierernährung hat eine Vielzahl von Reserven, die koordiniert zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ermittelt, eröffnet und genutzt werden müssen. Einfache Grundkonzepte sind dabei nicht geeignet zur Problemlösung. Lediglich Wiederkäuer wegen der Methanentwicklung aus der Produktion zu nehmen und damit absolutes Grünland der Nahrungsmittelproduktion zu entziehen, wäre weder ökologisch sinnvoll noch in

irgendeiner Weise nachhaltig. Gleiches gilt für die Instrumentalisierung des Begriffes „Nachhaltigkeit“ für ausschließlich marktwirtschaftliche, ökonomische oder nur ökologische Ziele. Dies gilt auch und gerade für die pauschale Bewertung der Energiegewinnung aus Biomasse.

### Agrarmarktpolitik: Gentechnik und Rohstoffversorgung

Die Kontroverse um den Einsatz der Biotechnologie in der Lebensmittelezeugung ist mittlerweile im agrarpolitischen Themenspektrum fest etabliert. Man kann es auch anders formulieren: Die Positionen der Gentechnik-Skeptiker und -Befürworter sind festgefügt und stehen sich unverändert und unversöhnlich gegenüber, ein sachorientierter Diskurs findet nicht statt. Tierhaltung und Tierernährung sind (anders als Landwirtschaft und Pflanzenzüchtung) von der Frage des GVO-Anbaus in Europa nicht berührt, aber über Futtermittel mit gentechnischem Bezug betroffen. In mehrfacher Hinsicht, insbesondere aber in puncto Rohstoffversorgung und Wettbewerbsfähigkeit sind Futtermittel-, Veredlungs- und Ernährungsindustrie Leidtragende eines Diskussionsklimas, das kaum als sachlich bezeichnet werden kann und auch die Politik massiv unter Druck setzt.

Der DVT steht der Grünen Gentechnik im Grunde neutral gegenüber. Gentechnisch veränderte Organismen und daraus hergestellte Erzeugnisse unterliegen einer umfassenden Sicherheitsbewertung, so dass die Belange der Lebensmittelsi-



cherheit und des gesundheitlichen Verbraucherschutzes nicht eingeschränkt sind. Unabhängig davon gibt es natürlich Marktsegmente, in denen das Marketing den (mitunter nur scheinbaren) Verzicht auf Gentechnik aufgreift. Für diese Bereiche stellt die Futtermittelindustrie Lösungen bereit, die sich im Rahmen des technisch, wirtschaftlich und logistisch Machbaren bewegen müssen. Anlass zur Besorgnis gibt aber die Tatsache, dass in der politischen Debatte um die Grüne Gentechnik die Realitäten auf den Weltmärkten zunehmend weniger zur Kenntnis genommen werden. Hier ist es vor allem die weltweit steigende Durchsetzung des GVO-Anbaus bei Schlüsselrohstoffen wie Soja und Mais, die den gerne gezeichneten Ausstiegsszenarien enge Grenzen setzen.

Ein modellhaftes Beispiel für die Schwierigkeiten der Politik, in Sachen Gentechnik mit den Realitäten umzugehen, ist das in der EU geltende Nulltoleranz-Prinzip für nicht zugelassene gentechnisch veränderte Nutzpflanzen, das weiterhin die Rohstoffversorgung der europäischen Tierhaltung bedroht. Nach der geltenden Rechtslage reicht eine Handvoll nicht zugelassener Mais- oder Sojabohnen, um eine ganze Schiffsladung für die EU nicht verkehrsfähig zu machen. Nicht nur einzelne Teilladungen, sondern ganze Rohstoffherkünfte sind damit blockiert. Selbst wenn diese GV-Sorten in den Anbauländern gezielt kanalisiert werden, können aufgrund der Bedingungen in der Massengutlogistik Spurenvermischungen nicht völlig ausgeschlossen werden. Das wirtschaftli-



Schnellere Genehmigung und Schwellenwerte für Spuren von nicht zugelassenen Sorten gefordert

che Risiko der Zurückweisung oder Vernichtung ganzer Schiffsladungen wird dazu führen, dass die Importe aus den betroffenen Anbauländern zum großen Teil wegfallen. Bei anhaltend ungleichen Rahmenbedingungen wird die deutsche und europäische Futtermittel- und Lebensmittelwirtschaft auf dem Weltmarkt keine Rohstoffe mehr beziehen und nicht mehr konkurrenzfähig produzieren können. In letzter Konsequenz droht mittel- und langfristig die Veredlung aus Europa abzuwandern; die Importe insbesondere von Fleisch werden im Gegenzug zunehmen – nebenbei bemerkt von Fleisch, das mit nicht zugelassenen gentechnisch veränderten Soja- oder Maisarten erzeugt wird.

2008 drohte das verzögerte Zulassungsverfahren für GV-Sojabohnen der so genannten zweiten Generation zum Importhindernis für US-Einfuhren zu wer-

den, mit der Folge, dass Verknappungen und massive Preissteigerungen für Eiweißfuttermittel die wirtschaftliche Grundlage der europäischen Tierhaltung in Frage gestellt hätten. Mit den im August und Anfang Dezember 2008 erteilten EU-Zulassungen für die LibertyLink und die RoundupReady2-Sojabohne, den beiden wichtigsten neuen Sorten, wurde dieses Szenario abgewendet und ein kurzfristiger Aufschub erreicht – der jedoch nur soweit trägt, bis weitere neue Sorten in den Anbauländern in den Umlauf gebracht werden. Der DVT hat gemeinsam mit anderen Verbänden Lösungsvorschläge für dieses Nulltoleranz-Dilemma vorgelegt:

- schnellere europäische Genehmigungsverfahren ohne politisch motivierte Verzögerungen,
- eine praktikable Regelung für den Umgang mit Spuren von in der EU

noch nicht zugelassenen, aber bereits sicherheitsbewerteten GVO, etwa in Form eines Schwellenwertes. Eine solche Regelung war bereits Bestandteil der europäischen Verordnung (EG) Nr. 1829/2003 und wird beispielsweise von der Schweiz in Form einer 0,5-Prozent-Grenze für nicht zugelassene GVO angewandt.

- Harmonisierte Standards für Probenahme und Untersuchungsmethoden dienen als zusätzliche Flankierung.

Auf eine Lösung sind im Sinne der Rechtssicherheit nicht nur die Verarbeiter von konventionellen Agrarrohstoffen, sondern auch die Hersteller im Bio-bereich und im „Ohne Gentechnik“-Segment dringend angewiesen, weil das logistische Grundproblem letztlich alle Marktsegmente betrifft. Aktuelle Untersuchungsergebnisse und Spurennachweise von GV-Mais in Sojaschrot belegen, dass Spurenvermischungen nicht ein Problem einzelner Rohstoffe sind, sondern nahezu alle Rohstoffe betreffen können, die über Schütt- und Masengutlogistik bewegt werden. Für alle Beteiligten der Futtermittel- und der Lebensmittelkette besteht nicht nur eine rechtliche, sondern vor allem eine gravierende wirtschaftliche Unsicherheit, die gewissermaßen politisch verfügt ist. Obwohl dringender Handlungsbedarf besteht, bleibt die Politik bisher in abwartender Haltung und gefährdet damit letztlich die Grundlage eines ganzen Wirtschaftsbereiches.

Trotz der drängenden Probleme konnte nur ein kleiner Fortschritt in der Umset-

zung der so genannten technischen Lösung für den Umgang mit Spuren nicht zugelassener Sorten erreicht werden. Die EU-Kommission hat erste Eckpunkte formuliert, verzögert aber seit Ende 2008 einen entsprechenden Legislativvorschlag. Diese Lösung wäre auf GV-Sorten anwendbar, die sich bereits im europäischen Zulassungsverfahren befinden und könnte daher nur einen Teil der absehbaren Probleme abdecken. Der DVT wird das Nulltoleranz-Prinzip und dessen Folgeschäden für die Tierhaltung, die Agrar- und Ernährungsindustrie weiter thematisieren und praktikable Regelungen und Rechtssicherheit für die Unternehmen einfordern. Dabei wird die enge Zusammenarbeit mit Verbänden und Organisationen der ebenfalls betroffenen Wirtschaftsbereiche gesucht und vorrangig in enger Abstimmung mit FEAC auf europäischer Ebene gearbeitet.

### „Ohne Gentechnik“-Kennzeichnung

Seit Mai 2008 ist als nationale Sonderregelung in Deutschland die Auslobung „ohne Gentechnik“ für Milch, Fleisch und Eier möglich. Diese Angabe kann bei Lebensmitteln dann verwendet werden, wenn in der Fütterung der Tiere, von denen das Lebensmittel gewonnen wurde, zeitweise keine kennzeichnungspflichtigen Futtermittel eingesetzt werden.

Über die Sinnhaftigkeit und Wahrhaftigkeit dieser Auslobung lässt sich durchaus streiten, da die Anwendung gentechnischer Verfahren in weiten Bereichen der Lebensmittelproduktion ausgeblendet wird. Die Kennzeichnung kann den-



noch für bestimmte Vermarktungskanäle aus Marketinggründen relevant sein. Hier entsteht zusätzlicher Aufwand; für die Stufe Futtermittel liegen die Mehrkosten nicht nur in den Preisaufschlägen für nicht kennzeichnungspflichtige Rohstoffe, sondern auch und vor allem in der Zertifizierung, zusätzlichen Kontrollen und Analysen sowie der Trennung in Rohstofflagerung, Verarbeitung und Transportlogistik. Es bleibt im Markt und in der tatsächlich realisierten Nachfrage zu klären, ob dieser Aufwand über die gesamte Produktionskette hinweg bis hin zum Regal des Lebensmitteleinzelhandels wieder erwirtschaftet werden kann.

Die gesetzliche Regelung lässt noch wichtige Punkte offen, die für Praktikabilität und Umsetzbarkeit der „ohne Gentechnik“-Kennzeichnung entscheidend sind. Dazu zählen unter anderem die Auslegung der Futtermittelkennzeichnung, der Umgang mit Erzeugnissen aus anderen Mitgliedstaaten, die Einbindung grenzüberschreitender Produktionsketten und der Umgang mit falsch negativer Kennzeichnung. Auf Initiative des DVT konnte bei einigen Punkten eine praktikable Klärung erreicht werden, so beispielsweise bei der Handhabung der 0,9-Prozent-Grenze im Rahmen der Kennzeichnungspflicht.

Nicht zuletzt um die Lücken in den gesetzlichen Vorgaben zu füllen und um einen Standard im Markt zu etablieren, erarbeitet die QS Qualität und Sicherheit GmbH unter aktiver Mitwirkung des DVT einen Prüfstandard für die „ohne Gentechnik“-Kennzeichnung, der für QS-Systemteilnehmer zur Nutzung bereitsteht. Mit dem Standard soll eine nachvollziehbare Umsetzung sichergestellt werden, die auch diejenigen Stufen der Kette nach der Verfütterung mit einbezieht, bei denen eine Überprüfung am Produkt nicht möglich ist.

### Kennzeichnung und Haftung

Die Gentechnik-Kennzeichnung von Futtermitteln hat mit der genannten Lebensmittelkennzeichnung eine zusätzliche haftungsrechtliche Dimension bekommen. Bisher war zwar auch eine korrekte gentechnikrechtliche Bezeichnung des Futtermittels geboten und rechtlich sanktioniert. Nun hängt aber die Richtigkeit der Lebensmittelauslobung von der Futtermittelkennzeichnung ab, mit der Folge, dass sich die Haftung des Futtermittelherstellers dementsprechend erweitert. Sie setzt in dem Moment ein, in dem auf die Gentechnik-Kennzeichnung des Futtermittels verzichtet wird und ist zwar im gewissen Umfang einzuschränken, jedoch nicht vollständig auszuschließen. Dieses Haftungsrisiko wird umso unkalkulierbarer, je größer der Ermessensspielraum einzelner Überwachungsbehörden bei der Auslegung der Kennzeichnungsvorschriften ist. Dieser derzeit noch große Ermessensspielraum und die daraus resultierenden Unwäg-

barkeiten sind ein wesentlicher Grund dafür, dass der Marktanteil nicht kennzeichnungspflichtiger Futtermittel unverändert sehr gering ist. Der DVT hat die Haftungsfragen für seine Mitglieder detailliert aufbereitet und Standardformulierungen erarbeitet, mit denen unter Praxisbedingungen und im Einzelfall gearbeitet werden kann.

### Markt und Marktberichterstattung

Das Anfang 2009 ergangene Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zum Absatzfondsgesetz und die daran anknüpfende Liquidation von CMA und ZMP markieren eine Zäsur in der Landschaft der deutschen Agrarorganisationen. Die von der ZMP wahrgenommene Marktberichterstattung war für die Futtermittelbranche durchaus von Bedeutung, in erster Linie wegen der Informationen aus den Rohstoff- und Veredlungsmärkten. Nachdem im Februar 2009 die Agrarmarkt-Informations-Gesellschaft mbH (AMI) gegründet wurde, um die von der ZMP hinterlassene Lücke zu schließen und Marktberichterstattung für die Agrar- und Ernährungswirtschaft zu leisten, hat auch der DVT einen kleinen Anteil der neuen Gesellschaft übernommen. Damit soll zum einen gewährleistet sein, dass die Futterwirtschaft beim wichtigen Thema Marktberichterstattung einge-

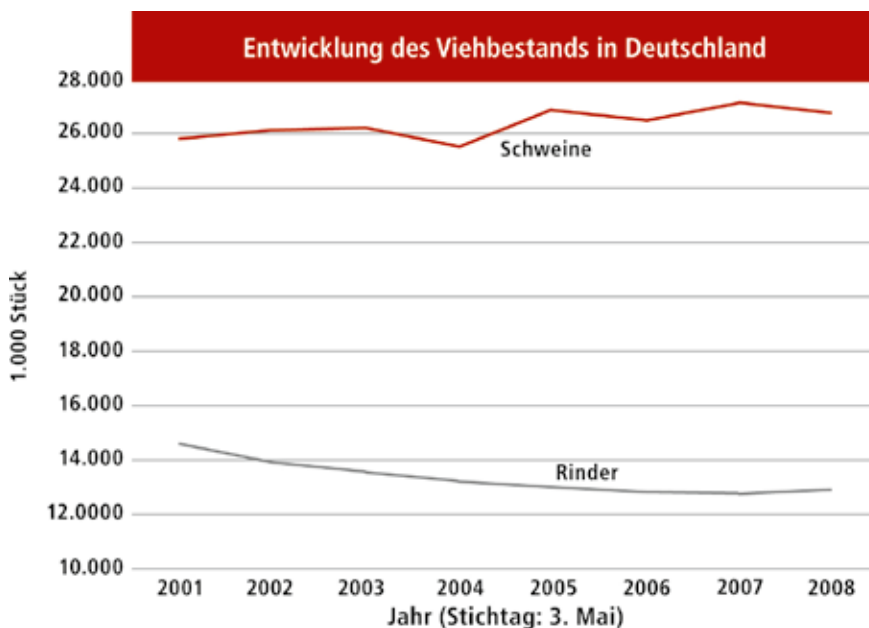
bunden wird; zum anderen will der DVT dieses Gemeinschaftsprojekt der Verbände aus der Landwirtschaft, der Ernährungsindustrie und des Agribusiness positiv begleiten. Die AMI wird sich letztendlich am Markt bewähren müssen, dennoch dürften verlässliche Marktinformationen in Zeiten volatiler Märkte auch in den Unternehmen des Agribusiness gefragt sein.

Bei der bisher von der CMA bestrittenen Absatzförderung für landwirtschaftliche Erzeugnisse ist die Futtermittelbranche kein Akteur mit eigener Rolle und allenfalls mittelbar betroffen. Es drängt sich jedoch die Frage auf, ob und in welchem Umfang beispielsweise eine wissenschaftlich ausgerichtete oder an Multiplikatoren orientierte Öffentlichkeitsarbeit für tierische Lebensmittel zukünftig noch geleistet wird. Ungeachtet der Bewertung traditioneller Absatzförderung und ihrer Effizienz ist festzuhalten, dass die Produktgruppen Fleisch, Milch und Eier einen Anwalt brauchen, der sie in der öffentlichen Debatte vertritt. Der DVT wird die darauf gerichteten Aktivitäten mit Interesse verfolgen.

### Tierhaltung in Deutschland

Die Nutztierhaltung stellt für die Landwirte in Deutschland seit vielen Jahren eine wichtige Säule bei der Einkommenserzielung dar. In der Vergangenheit lag der Anteil der Verkaufserlöse aus diesem Einkommensbereich nahezu konstant bei einer Größenordnung von 60 Prozent am Gesamterlös; rund 40 Prozent der Verkaufserlöse entfielen auf





den Bereich der pflanzlichen Produktion. Im Jahr 2008 änderte sich das Verhältnis erstmals fühlbar zugunsten der pflanzlichen Produktion. Hauptgrund war vor allem die für Ackerbauern sehr erfreuliche Erlössituation bei Getreide nach der Ernte 2007. Die zum Teil ebenfalls gestiegenen Einkünfte aus der Tierproduktion konnten nicht in gleichem Maße mitziehen, so dass im vergangenen Jahr lediglich 55,9 Prozent aller Verkaufserlöse der tierischen Produktion entstammten. Bedeutendster Betriebszweig ist hier nach wie vor die Milchproduktion mit einem Anteil von 26,3 Prozent, gefolgt von der Schweine- (15,8 Prozent) und Rindfleischproduktion (8,1 Prozent). Eine wachsende Rolle hat in den letzten Jahren zudem die Geflügelfleischproduktion eingenommen, deren Anteil aktuell bei rund 3,6 Prozent liegt. Vor allem die Hähnchenmast erfährt in jüngster Zeit eine zuvor nicht gekannte Expansion.

Die heimische Nutztierhaltung von Rindern, Schweinen und Geflügel charakte-

riert sich durch unterschiedliche regionale Zentren. Rinder- bzw. Milchviehhaltung wird traditionsgemäß vorrangig in Grünlandregionen und – aus ackerbaulicher Sicht – in Ungunstlagen betrieben. Den Schwerpunkt der bundesdeutschen Rinderhaltung stellt mit knapp 30 Prozent des Milchkuhbestandes das Land Bayern dar, gefolgt von Niedersachsen mit rund 17 Prozent des Gesamtkuhbestandes. Die vorläufigen Zahlen der allgemeinen Agrarstrukturerhebung weisen für das Jahr 2008 in Deutschland 99.400 landwirtschaftliche Haltungen aus, die insgesamt 4,23 Millionen Milchkuhe hielten. Damit ist der deutsche Milchkuhbestand im Vergleich zum Vorjahr um 3,4 Prozent angestiegen, was entgegen dem Trend der langjährig negativ verlaufenen Bestandsentwicklung steht. Angesichts sehr guter preislicher Ausgangsbedingungen auf dem Milchmarkt in der zweiten Jahreshälfte des Jahres 2007 haben die milchviehhaltenden Betriebe in den Folgemonaten ihre Produktion trotz der nach wie vor beste-

henden Milchquotenregelung merklich ausgeweitet. Die Aussichten auf ein fortgeführt festes Preisniveau, resultierend aus einer weltweit gesteigerten Nachfrage und einer Zunahme der Milchproduktexporte, unterstützten die heimischen Milchviehhalter bei ihren Wachstumsentscheidungen. Im Zuge der seit dem Herbst 2008 grassierenden Wirtschafts- und Finanzkrise und der daran anhaftenden weltweiten Konsumzurückhaltung bei gleichzeitig angehobener Milchlieferungsmenge fand ein unvorhergesehener Preisverfall auf dem Milchmarkt statt, der den Milchviehsektor erheblich unter Druck setzt und dessen Ende nicht absehbar ist. Ein verstärkter Strukturwandel wird hier aller Voraussicht nach noch im Laufe des Jahres 2009 stattfinden und neben den betroffenen Landwirten auch die vor- und nachgelagerten Bereiche der Milchviehwirtschaft mit ergreifen.

In der Schweinehaltung existierten 2008 mittlerweile weniger als 80.000 Betriebe mit zusammen 26,38 Millionen Schweinen. Nach einem Rekordbestand im Jahr zuvor sank damit die Anzahl an Schweinen in bundesdeutschen Ställen um insgesamt 2,7 Prozent. Der Bestandsabbau vollzog sich vorwiegend aufgrund der schwierigen Marktlage auf dem Schweinesektor, wodurch sich insbesondere auf der Ebene der Zuchtsauenhalter ein forciertes Strukturwandel ergab. Aber auch regional fand eine unterschiedliche Bestandsentwicklung statt: In den Zentren der Schweinehaltung, den nordwestdeutschen Bundesländern Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mit zusam-

men rund 35 bzw. 26 Prozent des Mastschweinebestandes ist der Wachstumsdrang ungebrochen. In schwach strukturierten Regionen dagegen nimmt die Schweinehaltung überproportional ab.

Auch in der Geflügelproduktion ist das Land Niedersachsen mit Abstand Spitzenreiter unter den Bundesländern. Vom Gesamtbestand an Legehennen in Deutschland (etwa 38,5 Millionen Tiere) wird rund ein Drittel allein in Niedersachsen gehalten. Gerade in dieser Intensivregion werden sich die Änderungen in der Legehennenhaltungsverordnung besonders stark bemerkbar machen. Im Zuge des ab dem 1. Januar 2009 greifenden Verbots der Käfighaltung werden bundesweit voraussichtlich 10 bis 12 Millionen Legehennenplätze entfallen, wodurch auch der Selbstversorgungsgrad der deutschen Eierzeugung speziell im laufenden Kalenderjahr überproportional zurückgeht.

Der Geflügelmastbereich hingegen präsentierte sich im betrachteten Zeitraum als wachstumsstark, gerade auch im Bundesland Niedersachsen. Bei den Puten steht beinahe die Hälfte der in Deutschland gemästeten Tiere in niedersächsischen Ställen. Die Hähnchenmast ist der noch expansivere Mastgeflügelbereich. Die etwas verhaltene Produktionsentwicklung aus den Vorjahren 2006 und 2007, beeinflusst von der öffentlichen Diskussion zu dem Thema Vogelgrippe, setzte sich im abgelaufenen Jahr nicht fort. Für Deutschland sieht die Futtermittelbranche gerade für die Hähnchenmast in den kommenden Jahren ein

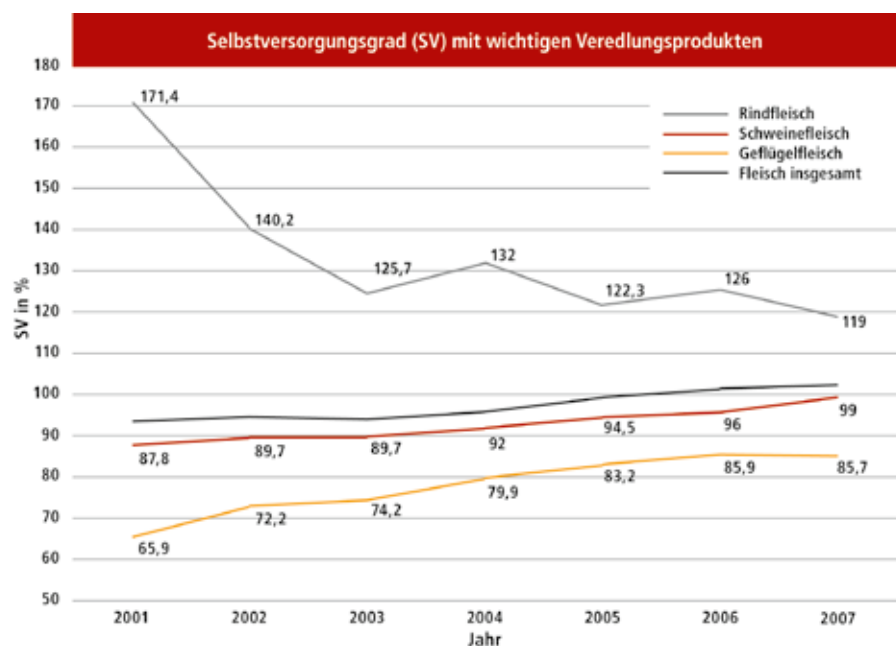
Potenzial, von dem auch Mischfutterhersteller profitieren werden.

### Selbstversorgungsgrad mit tierischen Produkten

Der Selbstversorgungsgrad (SV) bei tierischen Veredelungsprodukten ist ein Maßstab dafür, wie groß der Anteil der inländischen Produktion am Nahrungsmittelverbrauch insgesamt ist. Er unterliegt im Vergleich der Jahre gewissen Schwankungen. Bezüglich der Fleischherzeugung zeichnet sich aktuell eine ersichtliche Verbesserung der Selbstversorgung in den zurückliegenden Jahren ab. Insgesamt lag der Selbstversorgungsgrad bei allen Veredelungsprodukten im Kalenderjahr 2007 bei bisher nicht erreichten 102 Prozent. Das Rekordergebnis aus dem Vorjahr wurde somit nochmals übertroffen. In der Summe ist Deutschland binnen weniger Jahre vom Nettoimporteur zum Nettoexporteur für Fleischprodukte geworden. Bei Schweinefleisch

und Geflügelfleisch mit 99 Prozent bzw. 85,7 Prozent ist dieser Positivtrend am besten zu erkennen. Erste statistische Auswertungen für das Jahr 2008 zeigen an, dass Deutschland auf dem Schweinefleischsektor erstmals die 100-Prozent-Marke in der Selbstversorgung übersteigt. Die wachsende Exportbedeutung kommt in dieser Entwicklung besonders zum Tragen. Bis dato war Rindfleisch über Jahre das einzige Veredelungsprodukt in Deutschland, bei dem der nationale Bedarf überschritten wird (2007: 119 Prozent).

Grund zur Sorge allerdings bereitet der Selbstversorgungsgrad bei Eiern, der mittlerweile in 2007 bei 67,5 Prozent liegt. Die starke Abwärtstendenz aus den Vorjahren nahm ihren Fortgang, ein nachhaltiger Umkehrtrend ist unter den gegebenen Bedingungen auszuschließen. Hier hat die anhaltende Unsicherheit der Geflügelhalter bezüglich der Ausgestaltung von Haltungsformen für





flügelfleischproduzenten abbilden, wo Absatz und Preise eine im Vergleich zum Vorjahr festere Tendenz aufweisen.

### Bedeutung von Futter als Vorleistung in der Landwirtschaft

In der Bundesrepublik Deutschland mussten die landwirtschaftlichen Betriebe im Jahr 2007 laut den vorläufigen Angaben der amtlichen Statistik rund 30,4 Milliarden Euro für die Vorleistungen im Rahmen ihrer Produktion aufwenden. Gegenüber dem Jahr 2006 kommt dies einer Zunahme um fast 12 Prozent gleich. Auf Futtermittel entfielen von dem genannten Vorleistungsvolumen 12,67 Milliarden Euro, was einem Anteil von 41,7 Prozent entspricht. Futtermittel sind somit der mit Abstand wichtigste Vorleistungsposten für die Landwirtschaft. Für zugekaufte Futtermittel entrichteten die landwirtschaftlichen Betriebe Aufwendungen in Höhe von rund 6,12 Milliarden Euro, demzufolge 20,2 Prozent der gesamten Vorleistungen überhaupt. Gewerblich produziertes Mischfutter trägt insgesamt zu weit mehr als einem Viertel (rund 28,1 Prozent) zur Gesamtfutterversorgung in Deutschland bei. Der mehrheitliche Teil des Futterbedarfs wird über Feldfutterfrüchte abgedeckt; hierzu gehören vor allem Silomais und Gründland bzw. direkt auf den landwirtschaftlichen Betrieben erzeugte und verbrauchte Einzel Futtermittel.

Das Jahr 2008 verlief für die Futtermittelwirtschaft im Vergleich der mittleren langjährigen Entwicklung ähnlich außer-

Legehennen zu einer Produktionsverlagerung in das benachbarte Ausland geführt. Die endgültige Umsetzung des Käfigverbots im Jahr 2009 dürfte sich zusätzlich negativ auf die Tierbestandsentwicklung und heimische Versorgung auswirken. Der Selbstversorgungsgrad bei Milch lag in den letzten Jahren nicht zuletzt wegen des existierenden Quotensystems relativ konstant bei 100 Prozent bzw. knapp darüber.

### Erlöse

Die Verkaufserlöse der deutschen Landwirtschaft beliefen sich im Kalenderjahr 2007 in jeweiligen Preisen auf über 36 Milliarden Euro. Damit konnte das Erlösniveau aus den Vorjahren deutlich übertroffen werden. Insgesamt ist dieses das umsatzstärkste Jahr der Landwirtschaft seit langer Zeit. Der Anteil der Erlöse aus pflanzlichen Produkten betrug 15,95 Milliarden Euro (44,1 Prozent), der

aus tierischen Produkten 20,23 Milliarden Euro (55,9 Prozent). Soverschiebt sich die Gewichtung der beiden Produktionsrichtungen im Vergleich zum Vorjahr in Richtung des Pflanzenbaus.

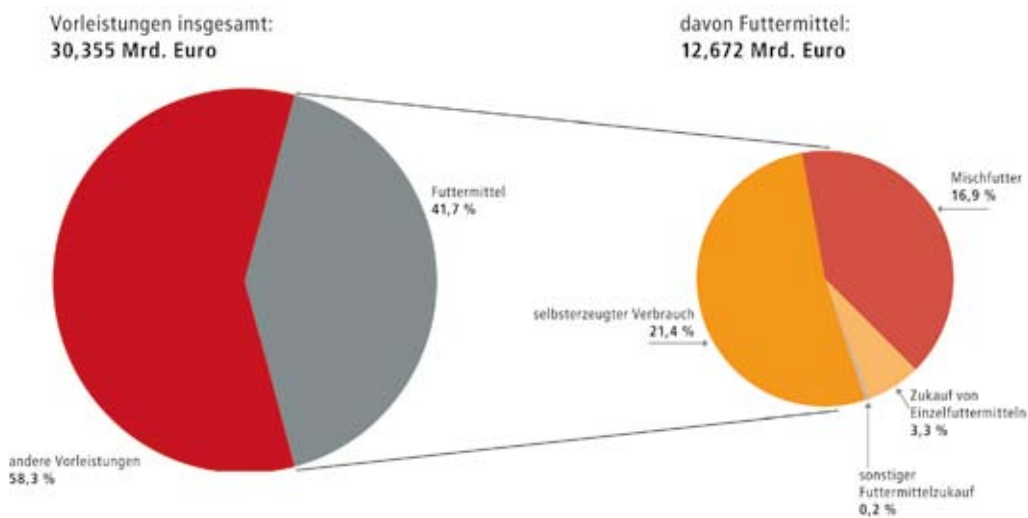
Bei den tierischen Produkten konnte ein Erlöswachstum gegenüber dem Vorjahreswert von insgesamt 6,2 Prozentpunkten verwirklicht werden. Im Einzelnen sanken die Verkaufserlöse für Rinder/Kälber um rund 1,9 Prozent, für Schweine um 6,3 Prozent und für Eier um 13,6 Prozent. Dagegen stiegen sie für Geflügel spürbar um 15,3 Prozent und für Milch um 19,1 Prozent an.

Die Erlösdaten der amtlichen Statistik für das vergangene Jahr 2008 liegen noch nicht vor, der Milchpreiseinbruch im Laufe des Wirtschaftsjahres 2008/2009 dürfte aber für eine deutliche Verschiebung der Erlössituation bei den Milchviehhaltern sorgen. Etwas besser sollte sich die Lage bei den Schweine- und Ge-

gewöhnlich wie das Vorjahr 2007. Zwar liegen zum jetzigen Zeitpunkt noch keine amtlichen Zahlen vor, jedoch geht der DVT davon aus, dass die wertmäßigen Umsätze der deutschen Futtermittelwirtschaft erneut deutlich gestiegen sind. Danach dürfte die Landwirtschaft im abgelaufenen Jahr eine Größenordnung von 7,2 Milliarden Euro für Futtermittel, darunter knapp 6 Milliarden Euro für Mischfutter aufgewendet haben – gegenüber 6,1 bzw. 5,1 Milliarden Euro

im Jahr 2007. Dieser Steigerung ist eine Folge der anhaltend hohen, im Großen weiter gestiegenen Rohstoffkosten. Erst im letzten Quartal des Kalenderjahres fand aufgrund des Preisverfalls auf den Rohwarenmärkten eine preisliche Entspannung statt. Für das Jahr 2009 ist vom jetzigen Zeitpunkt her betrachtet von einer weiteren Konsolidierung der wertmäßigen Umsätze auszugehen, die sich den Zahlen des langjährigen Durchschnitts wieder annähern dürften.

**Bedeutung der Futtermittel im Rahmen der Vorleistungen für die deutsche Landwirtschaft**





## Marktspezifische Fragen: Rohstoff- und Futtermittelmärkte

Nachdem in Deutschland seit der Rekordgetreideernte im Jahr 2004 (über 51 Millionen Tonnen) in den folgenden drei Erntejahren kontinuierlich weniger Getreide eingefahren werden konnte, weltweit die Getreidebestände zurückgingen und zeitgleich die globale Getreidenachfrage das verfügbare Angebot überstieg, waren die Marktteilnehmer zum Erntestart im Sommer 2008 in ihrem Handeln noch von den Defiziten der Vorjahre geprägt.



**DAS HOHE PREISNIVEAU**, das sich im Laufe des Wirtschaftsjahres 2007/2008 aufgebaut hatte – Qualitätsweizen überstieg kurzfristig gar die 30-Euro-Marke/Dezitonne –, wurden die Preise zu Beginn der Ernte 2008 zwar in Erwartung eines deutlich besseren Ertrages etwas zurückgefahren, dennoch wurde vielen Getreidehändlern und -verarbeitern erst im Herbst richtig bewusst, dass mit dem unerwartet guten nationalen und internationalen Ergebnis für das Getreidewirtschaftsjahr 2008/2009 erstmals seit langer Zeit wieder eine Überversorgung am Markt gelten wird. Parallel zur rein physischen Marktentwicklung wirkte das Börsengeschehen – geprägt durch die Weltfinanzkrise – nachdrücklich auf den Getreidemarkt: Zur Liquiditätssicherung riefen Spekulanten ihre Engagements im Rohstoffsektor zurück und erzeugten damit einen zusätzlichen Druck auf die Getreidepreise.

Auch die Mischfutterindustrie wurde zum Großteil vom Getreidepreisverfall überrascht. Vor der Getreideernte 2008 abgeschlossene Einkaufskontrakte erwiesen sich im Nachhinein als überbeuert. Vielfach wurden hochpreisig eingekaufte Partien bis in das Jahr 2009 hinein in den Büchern der Hersteller geführt. Zeitgleich herrschte in der zweiten Jahreshälfte des Getreidewirtschaftsjahres 2008/2009 große Unsicherheit darüber, wie viel Ware sich tatsächlich noch in den Lägern befindet. Vorübergehende Preisbewegungen nach oben im Frühjahr 2009 unterstützten zwischenzeitlich die These, dass bis vor der Ernte 2009 relativ wenig Getreide zur Verfügung stehen

könnte. Ein Trugschluss, wie sich schnell herausstellte. Bereits Ende Juni 2009 sanken die Gerstenpreise ex Ernte unter das Interventionspreisniveau, in manchen Ackerbauregionen gar unter die 9-Euro-Marke/Dezitonne. Zumindest von der Menge her betrachtet – abschließende Qualitätsbeurteilungen zur Ernte wären aktuell zu früh – wird es im angelaufenen Wirtschaftsjahr 2009/2010 wieder reichlich Getreide in Deutschland geben und sich somit ein Futtergetreidepreisniveau auf niedrigem Niveau einstellen. Zu fragen wird diesbezüglich höchstens sein, ob auch weltweit hohe Erträge erzielt werden und inwieweit der Getreidesektor auch an den Börsen in den kommenden Monaten wieder an Attraktivität für Anleger gewinnen könnte. Aus den Lehren des relativ hohen Preiseinstiegs in der Ernte 2008 heraus gingen die Mischfutterproduzenten im weiteren Verkauf des vergangenen Wirtschaftsjahres dazu über, nur noch vorde-re Ware zu beziehen und ihren Getreidebedarf möglichst kurzfristig zu decken. Diese Strategie setzt sich in der gesamten Branche immer stärker durch, um den großen Preisschwankungen effektiv zu begegnen, und zwar bei dem Großteil der Rohwarenkomponten.

Bei Anblick der Getreidemarktentwicklung bezogen auf die Grenzen der EU-27 zeigt sich, dass die Gemeinschaft das Getreidewirtschaftsjahr 2008/2009 mit einem Nettoexportvolumen von 19,1 Millionen Tonnen abgeschlossen hat. Im Vorjahr waren wegen der schlechten Ernte insgesamt 8,5 Millionen Tonnen Getreide aus Drittstaaten mehr

bezogen als ausgeführt worden, so dass die EU binnen Jahresfrist vom Nettoimporteur zum Nettoexporteur wurde. Laut Angaben der Europäischen Kommission beliefen sich die Getreideexporte der 27 Mitgliedsländer gemäß den vom 1. Juli 2008 bis zum 30. Juni 2009 gezogenen Lizenzen auf insgesamt 30,4 Millionen Tonnen. Das waren rund 11,5 Millionen Tonnen bzw. 61 Prozent mehr als im Zeitraum der Vorjahreskampagne. Maßgeblich hierfür war die Entwicklung der Weichweizenausfuhren, die um 12,6 Millionen Tonnen beziehungsweise 134 Prozent auf 22 Millionen Tonnen gesteigert werden konnten. Umgekehrt gingen die Getreideimporte der Gemeinschaft um annähernd 16,1 Millionen Tonnen bzw. 59 Prozent auf 11,3 Millionen Tonnen zurück. Mitentscheidend dafür war die erhebliche Drosselung der Maiseinfuhren um 11,2 Millionen Tonnen bzw. 76 Prozent auf 3,5 Millionen Tonnen. Im Vorjahr noch war Drittlandsmais vor allem aus Südamerika ein wichtiger Ersatz für fehlendes heimisches Futtergetreide.

Mit Anstieg der europäischen Getreidebestände gewann auch die staatliche Intervention von Getreide im zurückliegenden Jahr wieder an Bedeutung. Die EU-Interventionsstellen schlossen das Wirtschaftsjahr 2008/2009 unter Berücksichtigung der noch ausstehenden Andienungen mit einem Getreidebestand von 1,57 Millionen Tonnen ab. Davon entfielen 923.000 Tonnen auf Gerste, 567.000 Tonnen auf Mais und 81.500 Tonnen auf Weichweizen. Experten rechneten nach der außergewöhnlich hohen

Getreideernte 2008 zunächst mit noch umfangreicheren Andienungen an die Intervention.

Auch der Proteinsektor präsentierte sich zu Beginn des Wirtschaftsjahres 2008/2009 im Vergleich zu den Vormonaten zunächst mit Preisschwächen. Die Sojaschrotnotierungen standen deutlich unter der Maßgabe der Kursbewegungen in den USA. Die Witterungsbedingungen waren dort über die Wachstumsperiode hinweg gut und förderten hohe Erträge. Zudem wurde aus Brasilien eine Rekordernte von 59,8 Millionen Tonnen für das Jahr 2007/2008 bestätigt. Zusätzlichen Druck auf den Sojaprodukt löste der zunehmend schwächere Mineralölkurs aus. Bis in den Herbst 2008 hinein zeigten die Sojaschrotkurse ein stetiges Auf und Ab mit einer leichten Tendenz nach unten. Bei gleichzeitig permanent rückläufigen Getreidenotierungen bewegten sich die Kurse laut breiter Marktexpertenmeinung dennoch auf einem zu hohen Niveau; Preiskorrekturen nach unten – auch angesichts der weltweiten Wirtschaftskrise – wurden als logische Folge für die zweite Hälfte des Wirtschaftsjahres gesehen. Sojaschrot galt zur Jahreswende bei einer Notierung von rund 250 Euro/Tonne am Markt als überbewertet. Umso unerwarteter traf die weitere Preisaufwärtsbewegung zu Beginn des Jahres 2009 die Rohwareneinkäufer. Trockenheitsbedingte Ertragsausfälle in Argentinien und eine Korrektur der US-Vorräte an Sojabohnen am Ende der Saison 2008/2009 sorgten in den Folgewochen für eine deutliche Verteuerung. Die Sojaschrotpreise stiegen

zeitweise auf über 325 Euro/Tonne und auch bis zum Wirtschaftsjahresende waren Kurse über der 300-Euro-Marke je Tonne Normalität. Im Zuge dieser unerwarteten Preisbewegungen haben die Mischfutterhersteller vergleichbar mit dem Einkaufsverhalten auf den Getreidemärkten ihre teilweise eher langfristigen Engagements am Sojaschrotmarkt zurückgenommen und konzentrierten sich vor allem in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Wirtschaftsjahres auf vordere Termine. Ein Ausblick auf die ersten Monate des Wirtschaftsjahres 2009/2010 zeigt, dass die weltweite Verfügbarkeit von Sojabohnen und -produkten eher weiterhin knapp bleiben wird. Aus Südamerika erreichen uns Ernteprognosen, die eine deutlich niedrigere Sojaproduktion als noch im vergangenen Jahr skizzieren. Vor allem im kommenden Jahr, wenn sich die weltweite Rezessionslage etwas entspannen sollte, wird darüber hinaus davon ausgegangen, dass Soja auf dem Weltmarkt wieder entschieden stärker – gerade von China aus – nachgefragt werden wird.

Der Rapsschrotmarkt steht seit je her unter unmittelbarem Einfluss des Sojaschrotgeschäftes. Durch den Preisverfall am Rapssaatmarkt nach der Ernte 2008 gerieten auch die Forderungen für Rapschrot kräftig unter Druck. Diese Situation löste sich erst Anfang des Jahres 2009, als im Januar Lieferungen bis Mitte Februar nahezu ausverkauft waren. Zum Teil wurden daraufhin fixe Liefertermine von Seiten der Ölmühlen im zeitigen Frühjahr nur zögerlich bedient. In der Folge konnte sich der Preis wieder etwas stabilisieren. Zum Ende des Wirt-

schaftsjahres beruhigte sich die Marktsituation wieder. Rapsschrot bleibt gegenüber Sojaschrot insgesamt relativ attraktiv, da es nur halb so viel kostet.

Die Preise für die übrigen Rohstoffkomponenten gaben während des Wirtschaftsjahres 2008/2009 ähnlich wie beim Getreide überwiegend nach. Das trifft besonders auch für die zuckerhaltigen Futtermittel wie Trocken- und Mellasseschnitzel sowie für Citruspellets zu. Gerade der Preisverfall bei Trockenschnitzeln stellte viele Verarbeiter, die sich frühzeitig und auf spätere Termine hin mit relativ teurer Ware eindeckten, vor große Herausforderungen.

### Rohwarenkongrate

Der dauerhaft dynamische Wandel auf den Märkten und die hohen Anforderungen an die einwandfreie Beschaffenheit der Rohkomponenten für die Mischfutterindustrie haben auch im abgelaufenen Jahr die Ausschussarbeit des DVT stark geprägt. Die Mischfutterhersteller mussten erfahren, dass von der Lieferantenseite neu ausgestaltete Rohwarenkongrate beziehungsweise Allgemeine Geschäfts-(AGB) oder Lieferbedingungen besonders kritisch zu überprüfen sind. In Praxisfällen geben vor allem Regelungen zur Einhaltung der Lieferfrist, zur Beanstandung schadhafter Ware und zu Haftungsfragen Anlass zur Kritik und müssen seitens der Abnehmer mit besonderer Aufmerksamkeit geprüft werden. Diese Probleme bestehen in erster Linie bei unternehmensspezifischen Ölmühlenbedingungen, die den Verband

seit geraumer Zeit beschäftigen. Zu nennen sind hier als relevante Beispiele eine unverhältnismäßige Bandbreite von Ereignissen, die es den Lieferanten ermöglichen, Force-Majeure- (bzw. Höhere-Gewalt)-Klauseln anzuwenden und die eine Leistungserbringung – dauerhaft oder zeitweise – unmöglich machen oder dass im Fall eines Kaufes nach Muster dieses nur als „Typenmuster“ gelten soll; für den Fall, dass die Ware vom Muster abweicht, sind Gewährleistungsrechte des Käufers folglich ausgeschlossen. Wichtige kontraktrechtliche Sachpunkte wie Regelungen zu verdeckten Mängeln und Schadensersatz fehlen somit ganz. Eine Expertengruppe des DVT hat diese Lieferbedingungen analysiert und eine extrem einseitige Ausgestaltung zugunsten der Verkäuferseite festgestellt. Eine juristische Überprüfung bestätigte diese Einschätzung. Den Mischfutterunternehmen bleibt momentan nur die Möglichkeit, bei Kontraktabschlüssen darauf hinzuwirken, entweder die Einheitsbedingungen im Deutschen Getreidehandel oder den Hamburger Futtermittelschlussschein Nr. II zur Anwendung zu bringen. Der DVT wird in den kommenden Monaten in seinen Gremien diese Thematik weiter behandeln. Ziel ist es, eine für alle Marktpartner faire Kontraktgrundlage herzustellen.

### Entwicklung der Mischfuttermärkte

Die Mischfutterpreise erfuhren im vergangenen Jahr eine durchweg andere Richtung als im von knapper Rohstoffversorgung geprägten Vorjahr 2007/2008. Sukzessive wurden die Preise bei

den verschiedenen Mischfuttersorten gemäß den Vorgaben an den Rohstoffmärkten von den Herstellern zurückgenommen. Dabei musste ähnlich wie im Vorjahr, nur eben mit umgekehrten Vorzeichen, eine moderate Preisanpassung im Laufe der Monate erfolgen. Gerade zu Erntebeginn waren die Getreidepreise entgegen der allgemeinen Erwartung wesentlich übersteuert. Verarbeiter, die sich in der Regel vorsichtig mit Ware für die Folgemonate eindeckten, bekamen die weitere Preisentwicklung nach unten schmerzhaft zu spüren. Die starke Volatilität auf dem Rohwarenssektor kann nicht immer zeitgleich auf den Mischfutter abnehmenden Landwirt übertragen werden. Dies gilt sowohl bei stark steigenden Preisen als auch bei Preiseinbrüchen. Damit wird den Landwirten aber auch ein Teil des Risikos auf den Rohwarenmärkten abgenommen. Dies stellt nicht zuletzt eine wichtige Dienstleistungsfunktion der Mischfutterindustrie dar.

Bei Rindermischfutter mussten nach einem zwischenzeitlichen Produktionszuwachs in 2007/2008 in den vergangenen Monaten erhebliche Umsatzmengenrückgänge hingenommen werden. Auch die Preisnachlässe bei Milchleistungsfutter, welches einen Anteil von rund 90 Prozent an der Gesamtrindermischfuttermenge innehat, konnten die Mengenrücknahme nicht bremsen. Von Juli 2008 bis Juni 2009 ging der Preis hier um rund 25 Prozent zurück.

Der Schweinemischfuttermittelverkauf büßte innerhalb der letzten zwölf Monate etwas ein. Die hohen Viehbestände aus

2007 sind in dem Maße nicht mehr vorhanden; zudem wurde 2008/2009 der Eigenmischeranteil wieder hochgefahren; dies, obwohl Alleinfuttermittel für Endmasttiere im Preis binnen Jahresfrist um etwa 30 Prozent sank.

Bei Betrachtung der Entwicklung im Geflügelbereich ist festzustellen, dass der Legehennenfutterabsatz weiterhin das Sorgenkind der Mischfutterbranche bleibt. Stärkere Umsatzrückgänge prägen den Markt unverändert. Geflügelmastfutter konnte in 2008/2009 zumindest annähernd das Top-Ergebnis aus dem Vorjahr halten. Bezüglich der Mischfutterpreise bei beiden Sortenbereichen fand die Entwicklung über das Wirtschaftsjahr hinweg analog zu der des Rinder- und Schweinemischfutterbereichs statt, wenn auch nicht in der gleichen Intensität. Legehennenfutter erfuhr von Anfang bis Ende des Jahres eine Preisrücknahme von gut 20 Prozent, Hähnchenmastfutter sank im Preis um 15 Prozent und Putenmastalleinfutter verzeichnete einen Preisrückgang binnen Jahresfrist um etwa 19 Prozent. Der im Vergleich zu den anderen Sortenbereichen höhere Sojaschrotanteil (Sojaschrot notierte in den vergangenen 12 Monaten relativ fest im Preis) in den Geflügel-futtermischungen machte sich hier bei der Preisgestaltung bemerkbar.

Über den gesamten Berichtszeitraum hinweg zeigte sich wiederholt sehr deutlich, dass angesichts der zunehmenden Volatilität auf den Rohwarenmärkten der Abschluss von 12-Monats-Kontrakten – „von Ernte zu Ernte“ – zunehmend pro-

blematischer wird. Neu abgeschlossene Mischfutterkontrakte hatten im vergangenen Jahr bereits erheblich kürzere Laufzeiten. Zum Teil wurde Mischfutter auch nur über Tagespreise abgerechnet. Mischfutterhersteller werden immer stärker dazu gezwungen, ihre Verkaufspreise je nach Verfügbarkeit und Eindeckungsmöglichkeit bei der Rohware auszurichten. Diese Strategie stellte im vergangenen Jahr für die Mischfutter abnehmenden Landwirte kein Risiko dar, da auch ihnen längerfristige Kontrakte keine Preisvorteile hätten sichern können.

Zu Beginn des Wirtschaftsjahres 2009/2010 nahmen die Mischfutteranbieter ihre Forderungen in Erwartung einer erneut überdeutlichen Getreideversorgung weiter zurück. Eventuell ist damit eine vorläufige Talsohle bei den Mischfutter-

preisen erreicht. In erster Linie steigende Rohstoffkosten auf dem Eiweißsektor könnten künftig den Spielraum für noch niedrigere Mischfutterpreise deutlich eingengen.

### Strukturentwicklung

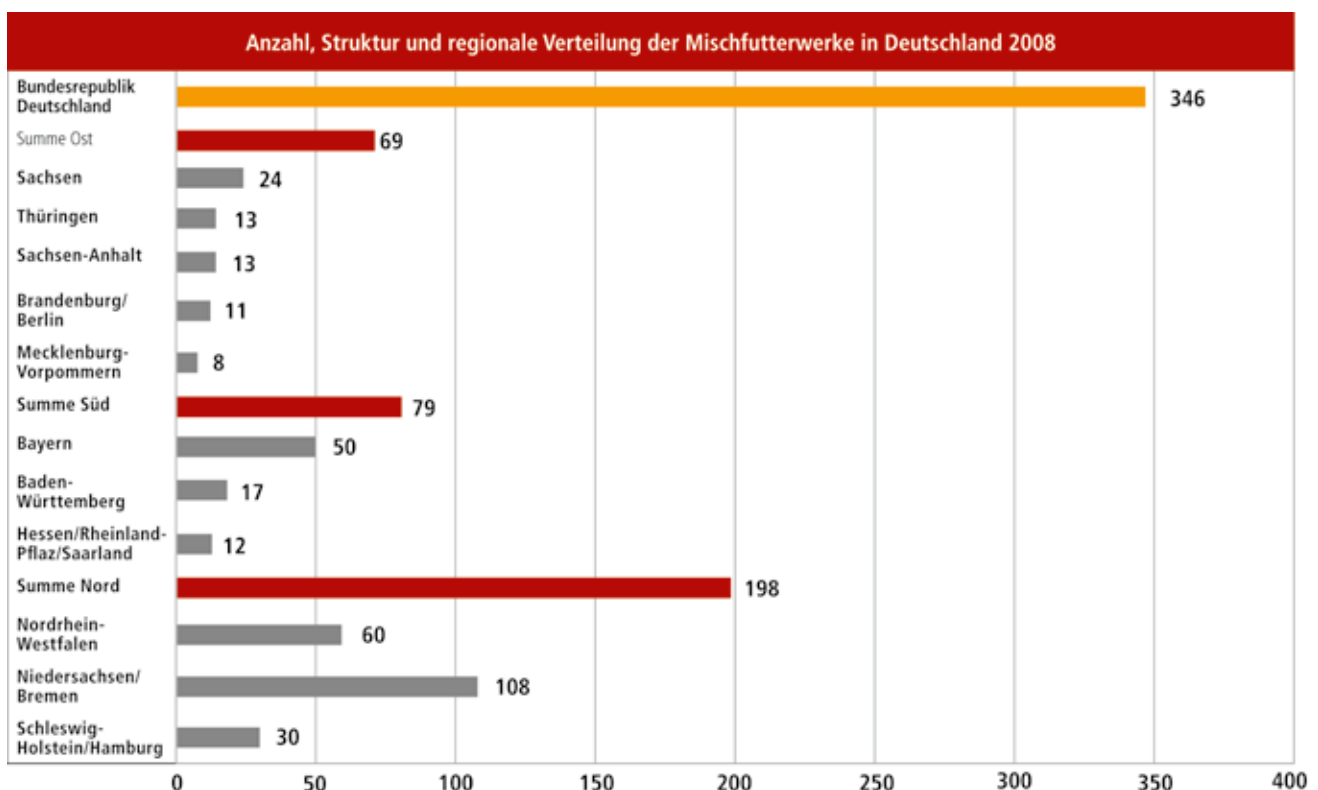
Die Strukturentwicklung in der Mischfutterbranche schreitet wie in anderen Agrarwirtschaftsbereichen beständig voran. Dies geht aus der amtlichen Statistik auf Basis der Marktordnungswaremeldeverordnung hervor. Demzufolge sind alle in Deutschland ansässigen Mischfutterhersteller mit einer Jahresproduktionsmenge von über 500 Tonnen zur Meldung betrieblicher Produktionszahlen verpflichtet. Der Strukturwandel in der Mischfutterbranche vollzog sich 2008/2009 mit einem Betriebsstätten-

rückgang um 1,7 Prozent etwas eingeschränkter als in den Vorjahren. Er lag zuvor im langjährigen Mittel bei rund 4 Prozent/Jahr, wobei die Tendenz zu größeren Produktionseinheiten und weniger Produktionsstätten bleibt.

### Regionale Verteilung der Betriebe

Die Daten der amtlichen Statistik weisen für das Ende des Wirtschaftsjahres 2008/2009 die Anzahl von 346 Mischfutterherstellern (Betriebe mit einer Jahresproduktion von über 500 Tonnen) in Deutschland aus. Die Zahl der Betriebsstätten verkleinerte sich damit um sechs gegenüber dem Vorjahr.

Die Mehrzahl der Mischfutterproduzenten ist in den nördlichen Bundesländern (57,2 Prozent der Betriebe) ansässig. In



dieser Region nimmt auch die bundesdeutsche Nutztierhaltung einen Produktionsschwerpunkt ein. Das Gebiet umfasst die Länder Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen und Nordrhein-Westfalen. In den südlichen Bundesländern (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Baden-Württemberg und Bayern) befinden sich insgesamt 22,8 Prozent der Betriebsstätten, in den östlichen (Mecklenburg-Vorpommern, Berlin/Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen) 19,9 Prozent.

### Herstellungsmengen nach Betriebsgrößenklassen

Bei einer Darstellung der Hersteller nach Größenklassen ist der fortschreitende Konzentrationsprozess innerhalb der Branche unübersehbar. Vornehmlich Betriebe mit einer Jahresproduktion in dem Bereich von 500 bis 50.000 Tonnen stellen in den letzten Jahren die Produktion ein. Die 234 Unternehmen in dieser Betriebsgrößenklassenrubrik entsprechen mit 67,6 Prozent noch gut zwei Drittel aller Betriebe in Deutschland. Sie erreichen zusammengefasst einen Marktanteil von 13,7 Prozent.

Dem gegenüber erlangten die 38 Betriebe in der Kategorie von 100.000 bis 200.000 Tonnen Jahresproduktion bereits einen Marktanteil von 25,1 Prozent, die 32 Hersteller mit über 200.000 Tonnen Jahrestonnage erzielen inzwischen 46,6 Prozent der deutschen Mischfutterproduktion insgesamt. Davon erreichen 14 Betriebe ein Jahresergebnis von über 300.000 Tonnen. Einzelbetrieblich

betrachtet erhöhte sich die Produktionsmenge im Vergleich zum Vorjahr erneut, womit die durchschnittliche Herstellungsmenge in 2008 bei rund 63.080 Tonnen je Betriebsstätte lag.

### Herstellungsmengen nach Mischfuttersorten

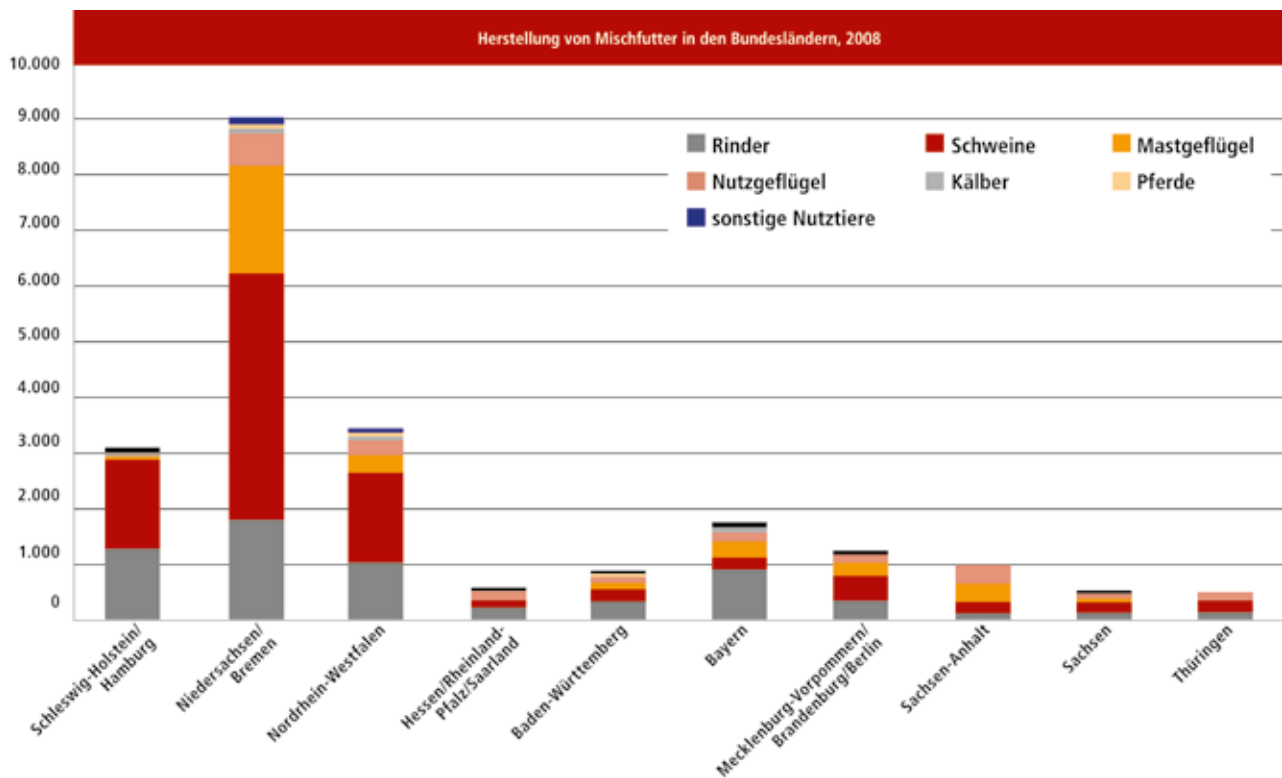
Die deutsche Mischfutterindustrie kann, bezogen auf das Produktionsvolumen 2008, ein neues Spitzenergebnis vorweisen: Mit einer Gesamtherstellungsmenge von 21,83 Millionen Tonnen wurde das bereits im Vorjahr sehr gute Mengenergebnis um mehr als 500.000 Tonnen nochmals übertroffen. Dies entspricht einem Anstieg um 2,4 Prozent. Ein Rekordviehbestand auf dem Schweinesektor und erhebliche Zuwächse in der Geflügelmast trugen im Wesentlichen dazu bei, den Absatz bis fast an die 22-Millionen-Tonnen-Marke anzuheben. Tierhaltungsbetriebe haben ihre Fütterungsstrategien gewechselt und im vergangenen Jahr im Zuge hoher Getreidepreise vorübergehend den Umstieg von der hofeigenen Mischung hin zum Bezug von Fertigfutter vollzogen. Das veränderte Preisgefüge nach der Getreideernte 2008 hat diesen Trend beendet; die bisher vorliegenden Zahlen für das zu Ende gegangene Wirtschaftsjahr 2008/2009 lassen sortenübergreifend eine geringere Mischfuttersnachfrage im Bundesgebiet erkennen.

Bei der Analyse der Entwicklung einzelner Mischfuttersorten für das Kalenderjahr 2008 ist zu erkennen, dass im Segment Rindermischfutter das Umsatz-

ergebnis des Vorjahres 2007 gehalten werden konnte. Die guten Umsätze der ersten Jahreshälfte sorgten dafür, dass der Absatzrückgang zum Jahresende hin noch kompensiert werden konnte. Seit Monaten rückläufige Milchpreise, die zum Teil nicht mehr kostendeckend sind, haben gerade die Milchviehhalter dazu veranlasst, ihren Vorleistungseinsatz zu drosseln und somit auch die Verwendung von Milchleistungsfutter erheblich zurückzufahren.

Die Entwicklung der Herstellung von Schweinemischfutter hat einen entscheidenden Anteil an der Rekordproduktion im Kalenderjahr 2008. Trotz zum Teil ungünstiger Rahmenbedingungen und Preiskonstellationen am Schweinemarkt ist die Mischfutterproduktion gegenüber dem Vorjahr über vier Prozent höher. Vor allem im veredlungsstarken Norden und Nordwesten Deutschlands waren im Vergleich zum bereits guten Vorjahresresultat noch weitere Absatzsteigerungen möglich. Der forcierte Strukturwandel in der Schweinehaltung innerhalb der vergangenen zwei Jahre hat unter anderem dazu beigetragen, dass Schweineproduzenten mit größeren Betriebseinheiten vermehrt industriell erzeugtes Mischfutter in der Fütterung verwenden. Aber auch die bereits erwähnte Konstellation bei den Rohstoffpreisen hat zumindest zum Jahresanfang 2008 den bundesweit nicht unbedeutenden Anteil der selbstmischenden Betriebe schrumpfen lassen.

Die Entwicklung im Geflügelbereich weist zwischen Legehennen- und Mastgeflügelfutter sehr unterschiedliche Ten-



denzen auf. Beide Mischfuttersortenbereiche haben auch im vergangenen Jahr ihre langjährigen Markttrends bestätigt bekommen: die Legehennenfutterproduktion ist durch ein fortlaufend negatives Vorzeichen charakterisiert, die Mastgeflügelfuttersparte erfährt einen deutlich positiven Verlauf. Die Legehennenfutterproduktion wird sich mit dem Inkrafttreten des Käfighaltungsverbots für Legehennen seit dem 1. Januar 2009 der Voraussicht nach im laufenden Jahr bundesweit noch deutlicher verringern. Die Verlagerung der Eierproduktion in das benachbarte Ausland setzt sich somit ungebremst fort. Die Sparte Mastgeflügelfutter wird in erster Linie durch den rasanten Ausbau der Hähnchenmast in Deutschland im Absatz gestützt. Dieser Mischfutterbereich dürfte in den Folgejahren im Gesamtsortenspektrum an Bedeutung zunehmen. Hier kommt speziell die seit langem hohe Bedeutung industriell hergestellten Mischfutters in der Geflügelhaltung zum Tragen: weit über 90 Prozent des heimischen Mastgeflügels

wird mit Hilfe von Fertigfutter versorgt. Der Verlauf des Wirtschaftsjahres 2008/2009 zeigt für die Monate Juli 2008 bis einschließlich Mai 2009 ein im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 3,1 Prozentpunkte bzw. gut 609.000 Tonnen geringeres Mischfutturaufkommen (Ergebnis nur auf Basis der Monatsmelderangaben). Danach wurden innerhalb der ersten 11 Monate des Wirtschaftsjahres rund 19,01 Millionen Tonnen Mischfutter hergestellt. Der Abwärtstrend vollzog sich sortenübergreifend. Vor allem Rindermischfutter hat einen erwartungsgemäß stärkeren Absatzrückgang hinnehmen müssen (-6 Prozent); gleiches gilt für Legehennenfutter (-4,8 Prozent). Etwas moderater sind die Mengeneinbußen in den Sparten Schweine- und Mastgeflügelfutter (-1,3 bzw. -0,9 Prozent). Diese beiden Sortenbereiche waren im Vorjahr äußerst expansiv, so dass der leichte Mengenrückgang das positive Gesamtbild der Schweine- und Mastgeflügelfuttersparte aus den vergangenen Jahren wenig trübt.

### Rohstoffeinsatz

In der Bundesrepublik Deutschland wurde im Jahr 2008 eine Getreideernte von 49,96 Millionen Tonnen (inklusive Körnermais und CCM) eingefahren. Das Ergebnis der Vorjahresernte (40,63 Millionen Tonnen) wurde damit um über 9 Millionen Tonnen bzw. rund 23 Prozent übertroffen. Nach drei Jahren kontinuierlichen Erntemengentrückgangs konnte wieder ein überdurchschnittliches Erntergebnis erzielt werden, das fast an das der Rekordernte aus dem Jahr 2004 (51,1 Millionen Tonnen) heranreichte. Die angespannte Situation auf dem Getreidemarkt, die sich in den Jahren zuvor aufgebaut hatte, wurde infolgedessen wieder gelöst, und der Mischfutterindustrie stand wie den anderen Getreide verarbeitenden Wirtschaftskreisen eine breite Rohstoffbasis auf der Energieträgerseite zur Verfügung.

Allgemein betrachtet bewegt sich der Rohstoffeinsatz in der Mischfutterindus-

trie in Abhängigkeit von dem ständigen Wechsel im Hinblick auf die Verfügbarkeit und Preiswürdigkeit einzelner Komponenten. Aufgrund der in den vergangenen Jahren relativ guten Versorgungslage bei Getreide stieg der Anteil dieses Rohstoffs fortdauernd an. Auch im schwierigen Kalenderjahr 2008 konnte der Getreideanteil in den Mischungen mit 44,8 Prozent trotz einer zwischenzeitlich massiven Preisverfestigung hoch gehalten werden, lag dennoch leicht unter dem von 2007 (45,6 Prozent).

Getreide entwickelte sich in den vergangenen Jahren zum wichtigsten Rohstoff für die Mischfutterindustrie. 2008 wurden alleine über 9,78 Millionen Tonnen eingesetzt, was ein neuer Rekord ist. Der Anteil an Mais ist im vergangenen Jahr, bedingt durch die relativ gute Verfügbarkeit im Vergleich zu den übrigen Getreidearten, signifikant angestiegen. Hier spielt auch eine große Rolle, dass Importmais aus Südamerika in größeren Mengen den heimischen Engpass am Getreidemarkt abmildern konnte. Auch Roggen wurde stärker als im Vorjahr eingesetzt. Weizen als klassische Hauptgetreideart im Mischfutter wurde deutlich weniger (rund minus eine Million Tonnen gegenüber 2007) in den Rationen berücksichtigt. Der hohe Weizenpreis und die knappe Weizenmenge am Markt trugen dazu maßgeblich bei. Gerste wurde aufgrund der untypischen Marktkonstellation aus der Ernte 2007 heraus ebenfalls deutlich weniger eingesetzt. Beide Getreidearten haben jedoch seit der Getreideernte 2009 wieder verstärkt an Bedeutung in der Mischfutterindustrie ge-

wonnen. Hafer spielt nur noch eine marginale Rolle in der Mischfutterproduktion und hielt seinen geringen Anteil aus den Vorjahren nahezu konstant.

Ohne die endgültige Statistik zur Verfügung zu haben, kann bereits an dieser Stelle abschließend festgehalten werden, dass die Mischfutterindustrie bei Betrachtung des zu Ende gegangenen Wirtschaftsjahres 2008/2009 insgesamt ihre Führungsposition als wichtigster Getreideverarbeiter in Deutschland festigte. Wesentliche Rohstoffquelle für die Mischfutterindustrie stellt neben der Verwendung von Getreide auch die Ernährungsindustrie mit ihren Nebenprodukten dar. Besonders zu nennen sind die aus der Erzeugung von Speise- und Energieölen anfallenden Ölschrote und -kuchen, welche einen Anteil von 28 Prozent aller verwendeten Komponenten in der Mischfutterherstellung einnehmen und im letzten Jahr mit insgesamt über 6,1 Millionen Tonnen zum Einsatz kamen. Auch dieses stellt einen Rekordwert im Vergleich vergangener Jahre dar. Soja- und Rapsprodukte stehen hierbei im Vordergrund und konnten gleichermaßen an Tonnage in der Verarbeitung zulegen. Mühlennachprodukte und zuckerhaltige Futtermittel (Melasse, Trockenschnitzel) besitzen ebenfalls eine gewisse Relevanz in den Mischungen, dagegen hat Maiskleber aus Übersee – der noch vor wenigen Jahren eine wichtige Komponente in der Mischfutterherstellung war – weiter an Boden verloren. Eine vorübergehende kleine Renaissance erlebte der Einsatz von Tapioka als Getreidesubstitut in der Mischfutterindustrie. Bei einer Steigerung des Mischungsanteils von 0,2

auf 0,5 Prozent fällt dieses aber kaum ins Gewicht und dürfte mit Blick auf das Ausnahmejahr 2008 als eine Momentaufnahme gesehen werden.

### Mineralfutterherstellung

Für das Kalenderjahr 2008 weist die amtliche Statistik eine Gesamtherstellungsmenge an Mineralfutter in Höhe von 472.834 Tonnen in Deutschland aus. Die Produktion konnte dadurch gegenüber dem Vorjahr um 958 Tonnen bzw. 0,2 Prozent leicht ausgebaut werden. Damit wurde die im Vorjahr erzielte Produktionsausweitung nochmals übertrafen und auch im Bereich Mineralfutter eine neue Spitzenmarke beim Mengenabsatz erzielt. Die Mineralfutterherstellung profitierte ähnlich wie die Fertigfutterproduktion von der beispiellosen Expansion der deutschen Nutztierproduktion in den vergangenen zwei Jahren.

Der Einsatz von Mineralfutter vollzieht sich hauptsächlich in der Rinder- und Schweinefütterung, so dass über 94 Prozent der gesamten Mineralfutterproduktion auf diese beiden Nutztierbereiche entfielen. Die Mineralfutterherstellung für den Rindersektor bewegte sich im Jahr 2008 aufgrund der vorübergehend freundlichen Stimmung am Milchmarkt beträchtlich über dem Stand des Vorjahres. Vor allem im nördlichen und östlichen Teil der Bundesrepublik wurde der Einsatz erkennbar erhöht. In Süddeutschland konnten die im Bundesvergleich ohnehin schon hohen Absatzmengen leicht gesteigert werden. Bei Mineralfutter für Schweine ging der Mengen-

umsatz insgesamt dem Trend des Vorjahres folgend weiter zurück. Dieses ist auf die zum Teil deutlichen Mengenrückgänge in Süd- und Ostdeutschland zurückzuführen, während im Nordwesten des Landes der Ausweitung des Schweinebestands in den Veredlungshochburgen entsprechend der Mineralfutterabsatz erhöht werden konnte.

Ein Ausblick auf die vorläufigen Zahlen des Wirtschaftsjahres 2008/2009 zeigt ein Produktionsminus bei Mineralfutter um knapp 13.000 Tonnen bzw. 3,3 Prozent für den Zeitraum Juli 2008 bis Mai 2009 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die Gesamtherstellungsmenge lag für Deutschland in den ersten elf Monaten des Wirtschaftsjahres somit bei etwas über 376.000 Tonnen (Ergebnis nur auf Basis der Monatsmelderangaben). Wesentlichen Anteil an diesem Mengenabbau hat Rindermine-ralfutter (-6 Prozent). Deutlich negativ hat sich die Sparte Geflügelmineralfutter entwickelt (-19,8 Prozent). Die Herstellung von Schweinemineralfutter sank gegenüber dem Niveau des Vergleichszeitraums in 2007/2008 leicht (-0,4 Prozent). Im Bereich Pferde- und Kälber-mineralfutter sowie Sonstige hingegen konnte der Absatz kräftig um 11 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden.

### Milchaustauschfutter

Im Herbst 2008 wurden in Deutschland etwas über 2 Millionen Kälber zur Mast und zur Aufzucht auf landwirtschaftlichen Betrieben gehalten. Ein Großteil

dieser Jungtiere wurde im ersten Lebensabschnitt mithilfe von speziellen Milchaustauschfuttern (MAT) ernährt, die ihren besonderen ernährungsphysiologischen Ansprüchen gerecht werden. Die bedeutendsten Rohkomponenten bei der Milchaustauscherherstellung stellen dabei Magermilchpulver (MMP) und Süßmolkenpulver (SMP) dar.

Im Rahmen der Marktordnungen für den Milchsektor wurde in der Vergangenheit der Einsatz von Magermilchpulver in Milchaustauschern mittels einer Produktionsbeihilfe gestützt, um die Preiswürdigkeit des Rohstoffes zu fördern. Bis zum Jahr 2006 jedoch führte die EU-Kommission dieses wichtige Instrument der Marktstabilisierung kontinuierlich zurück, um schließlich zum 20. Oktober 2006 die Beihilfesätze für Magermilch und Magermilchpulver für Futterzwecke auf Null zu setzen. Aufgrund dessen ist eine Betrachtung der weiteren Marktentwicklung auf Basis der amtlichen Statistik nicht möglich. Die Herstellungsmenge an Milchaustauschern mit beihilfegestütztem Magermilchpulver betrug für den Zeitraum der Monate Januar bis November im Jahr 2006 insgesamt 46.077 Tonnen. Der Magermilchpulveranteil stieg dabei im Durchschnitt auf 59,74 Prozent. Insgesamt ist in den vergangenen Jahren die Verwendung von MMP in Milchaustauschfuttern bedingt durch eine pauschal rückläufige MAT-Produktionsmenge gesunken. Zuletzt betrug die Milchaustauschfutterproduktion im Jahr 2005 in Deutschland 59.831 Tonnen, die einen MMP-Anteil von durchschnittlich 56,55 Prozent aufwiesen.

Die verfügbaren Mengen an Magermilchpulver (MMP) waren in den vergangenen Jahren in der EU kontinuierlich zurückgegangen. Zum 1. Juli 2007 waren die öffentlichen Interventionsbestände an Magermilchpulver vollständig geräumt. Seitdem hat sich jedoch die Situation am Gesamtmilchmarkt grundlegend gedreht. Angebot und Nachfrage sind bei MMP gerade in den letzten Monaten stark auseinander gedriftet. Der Milchpreisverfall seit dem Jahreswechsel 2008/2009 rief die politisch Verantwortlichen frühzeitig auf den Plan, die bereits für obsolet gehaltene Interventionsregelung bei Magermilchpulver wieder neu zu beleben. Von März bis August 2009 sollten zur Stützung des Milchmarktes zunächst 109.000 Tonnen Magermilchpulver EU-weit zu einem festen Preis abgenommen werden. Bis Ende Juni 2009 wurden bereits 203.000 Tonnen MMP EU-weit interveniert. Durch den unverändert hohen Druck am Markt wurde die Dauer dieser Maßnahme im Juli 2009 verlängert: Vorgesehen ist eine Erweiterung der Interventionskäufe für Butter und Magermilchpulver bis Ende Februar 2010 und notfalls bis 2011.

Neben der Wiederaufnahme der Magermilchpulverintervention wurde zeitgleich auch der Einsatz von Magermilchpulver in Milchaustauschern mittels der bis Ende 2006 gewährten Produktionsbeihilfe diskutiert. Die deutschen, im DVT organisierten Milchaustauschfuttermittelhersteller sprechen sich jedoch entschieden gegen dieses Instrument aus, da zum einen der Bürokratieaufwand für die Verarbeiter unverhältnismäßig hoch ist und



zum anderen die Maßnahme aufgrund zu geringer weiterer Einsatzpotenziale von MMP in MAT wenig Mengeneffekt am Milchmarkt ergeben würde. Eine echte Entlastung des Milchmarktes ist im Vergleich zu anderen Maßnahmen wie beispielsweise der Vergabe von Exporterstattungen nicht zu realisieren. Die nationalen und europäischen politischen Entscheidungsträger teilen in diesem Fall die Meinung der Produzenten.

### Heimtierfutter

Zur Produktion von Heimtierfutter liegen keine Daten von Seiten der amtlichen Statistik vor, da diesbezüglich keine Meldeverordnung besteht und Produktionszahlen folglich nicht offiziell erfasst werden. Es erfolgen jedoch jährliche Erhebungen von verschiedenen Marktforschungsinstituten und dem Industrieverband für Heimtierbedarf e. V. (IVH) über Umsätze bei Handel und Unternehmen. Unter Berücksichtigung der Preisgestaltung können demgemäß Rückschlüsse auf die Produktionsentwicklung gezogen werden.

Laut Angaben des IVH setzt sich der Positivtrend in der Heimtierbranche aus den letzten Jahren ungebremst fort. Nach einem erneuten Zuwachs im Jahr 2007 konnte der Markt für Heimtierbedarf auch 2008 weiter ausgebaut werden. Mit 3,50 Milliarden Euro lag der Gesamtumsatz um 4,4 Prozent über dem Vorjahresniveau. Anteilsmäßig betrachtet wuchs der Gesamtmarkt für Heimtierfutter um 4,9 Prozent auf 2,59 Milliarden Euro. Die positive Beurtei-

lung wird von den im DVT zusammenschlossenen Unternehmen der Produktion von Heimtiertrockenfutternahrung für den Berichtszeitraum zum großen Teil bestätigt, da sich die tierartspezifischen Segmente im Vergleich zu anderen Futterformen durchweg sehr gut entwickelten. Die Entwicklung am Hundefuttermarkt ist – nach zwischenzeitlichen Umsatzrückgängen 2006 und einer ordentlichen Konsolidierung 2007 – im Jahr 2008 abermals im Plus. Der Umsatz stieg sowohl bei Feuchtfutter um 2,3 Prozent auf 350 Millionen Euro als auch bei Trockenfutter um 4,5 Prozent auf 391 Millionen Euro. Der Umsatz bei Snacks legte wiederholt zu (um 3,9 Prozent auf 296 Millionen Euro). Insgesamt übersteigt der Hundefuttermarkt mit einem Umsatz von 1,04 Milliarden Euro und einem Zuwachs von 3,6 Prozent die Eine-Milliarden-Grenze – wie bereits erstmals im Vorjahr – erneut.

Der Markt für Katzenfutter verzeichnete einen Gesamtzuwachs von 6,4 Prozent auf 1,31 Milliarden Euro und entwickelte sich entsprechend überdurchschnittlich. Insbesondere Snacks und Katzenmilch erfreuen sich wachsender Beliebtheit und konnten im Jahr 2008 mit einem Umsatzplus von 12,6 Prozent auf 153 Millionen Euro deutlich zulegen. Bei Trockenfutter setzte die Branche 281 Millionen Euro (plus 11,5 Prozent) und bei Feuchtfutter 877 Millionen Euro (plus 3,9 Prozent) um.

Der Bereich der kleineren Heimtiere nahm um 5,4 Prozent auf 118 Millionen Euro zu und bleibt das drittstärkste Fut-

tersegment. Anhaltend positiv entwickelt sich der Trend zu Convenience-Produkten auf dem Heimtierfuttersektor. Diese ermöglichen dem Tierhalter eine zeitsparende und bequeme Fütterung. Tiermediziner und Ernährungswissenschaftler haben genau erforscht, welche Beschaffenheit Heimtiernahrung aufweisen muss, um alle Ernährungsbedürfnisse der Tiere zu erfüllen. Die Ergebnisse dieser Studien dienen als Grundlage zur Entwicklung gebrauchsfertiger Futtermittel. Somit erleichtert Fertigfutter dem Tierhalter eine gesunde Ernährung seines Heimtieres. Die Umsatzentwicklung verschiedener Fertigfuttersegmente hängt allerdings nicht zuletzt von der Anzahl der gehaltenen Tiere ab. Die Gesamtanzahl der Heimtiere in deutschen Haushalten ist im Jahr 2008 mit 23,3 Millionen (ohne Zierfische und Terrarientiere) gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen. Die Anzahl der Katzen hat erneut zugenommen, und zwar um 3,8 Prozent auf nunmehr 8,2 Millionen Tiere. Die Hundepopulation stieg ebenfalls um 3,8 Prozent auf 5,5 Millionen Tiere bundesweit. Die Kleintierhaltung hat im vergangenen Jahr deutlich an Relevanz verloren: 2008 gab es nur noch 6,2 Millionen Kaninchen, Meerschweinchen und ähnliche Kleintiere in Deutschland (2007: 6,6 Millionen Tiere). Die Anzahl der Ziervögel bleibt mit 3,4 Millionen Tieren nahezu konstant im Vergleich zum Vorjahr.



# Futtermittelrecht

Seit der Verabschiedung des EU-Weißbuches zur Lebensmittelsicherheit befindet sich das europäische Futtermittelrecht in einem permanenten, umfassenden Wandel. Als Konsequenz aus einer Reihe von zum Teil gravierenden Ereignissen (beispielsweise Dioxin bei „Pflanzenfett in Belgien“) oder auch der BSE-Krise hatte die EU-Kommission diesen umfassenden Änderungskatalog vorgeschlagen. Mit der Vorlage des Entwurfs für eine neue Kennzeichnungs- und Verkehrsverordnung für ganz Europa begann im Februar 2008 der Versuch, den letzten offenen Posten in diesem Weißbuch abzarbeiten.

**DIE EU-KOMMISSION** wollte damit prinzipiell das sehr hohe Niveau der Futtermittelsicherheit absichern. Wichtig war, die Informationsmöglichkeiten zwischen Herstellern und Abnehmern zu verbessern, offener zu gestalten sowie heute nicht mehr gerechtfertigte Abweichungen im Bereich der obligatorischen Kennzeichnungsanforderungen abzuschaffen. Insgesamt sollte so die Verantwortung der Wirtschaftsbeteiligten in der Information über Futtermittel und in der Kennzeichnung gestärkt werden. Der Entwurf der neuen „EU-Futtermittel-Kennzeichnungsverordnung“ ging jedoch in seiner Rechtsanlage noch weiter. In ihm wurden alle noch für erforderlich gehaltenen Vorschriften von vier bislang geltenden Richtlinien zusammengefasst. Die Mischfutter-Richtlinie, Bioprotein-Richtlinie, die Diätfutter-Richtlinie und schließlich die Einzelfutter-Richtlinie wurden in dem Entwurf vereinigt. Damit war klar, dass auch nationale Umsetzungsbefugnisse und damit unter-

schiedliche Interpretationen der bisherigen Richtlinien hinfällig wurden. Die in EU-Verordnungen enthaltenen Vorschriften gelten bekanntlich direkt in jedem Mitgliedstaat und erfordern keine Umsetzung mehr in nationales Recht. Klar ist damit auch, dass einige sehr traditionsreiche nationale Vorschriften ihre Berechtigung zumindest teilweise verlieren. Dazu zählt beispielsweise das deutsche Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch, das auf das Reichsfuttermittelgesetz zurückführbar ist, oder die deutsche Futtermittelverordnung.

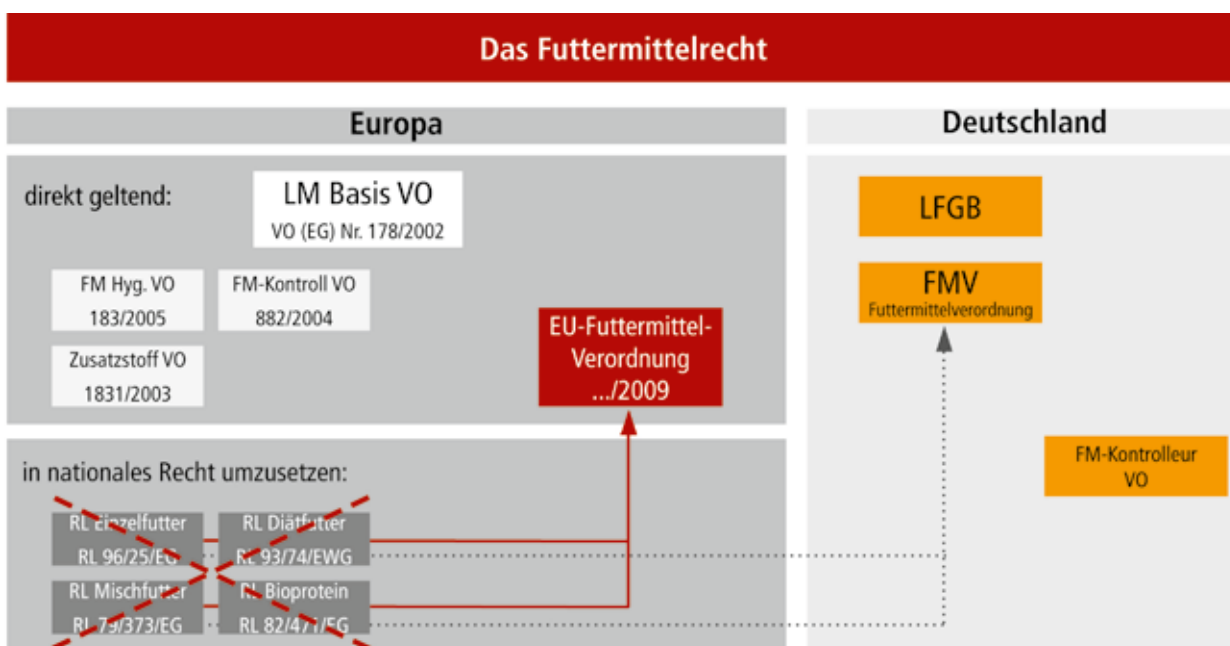
Klar ist auch, dass einige wenige, vom EU-Gesetzgeber noch nicht einheitlich in Verordnungsform erlassene Vorschriften nach wie vor auf nationaler Ebene erhalten bleiben. Außerdem ist im Futtermittelrecht zumindest der Bereich der unerwünschten Stoffe noch durch eine EU-Richtlinie geregelt und verlangt daher eine nationale Umsetzung. Dies führt – gepaart mit der Vielfalt der EU-Verord-

nungen im Futtermittelrecht – dazu, dass das geltende Rechtsgefüge extrem unübersichtlich wird.

Eine wesentliche Aufgabe für den DVT bestand und besteht daher darin, den Mitgliedern den erforderlichen Überblick über die geltenden Rechtsvorschriften zu geben. Dies geschieht durch eine aktuelle und umfassende Berichterstattung über alle Vorgänge in diesem Rechtsbereich, häufig auch durch direkte Beratung der Mitgliedsfirmen auf elektronischem und telefonischem Weg. Ergänzt wird diese Berichterstattung durch Vorträge in den Regionaltagungen, Ausschusssitzungen und künftig auch durch eigene Futtermittelrechtsseminare.

### Die neue EU-Futtermittel-Kennzeichnungsverordnung

Der Entwurf der neuen EU-Futtermittel-Kennzeichnungsverordnung war bereits im Februar 2008 von der EU-Kommis-



sion vorgelegt worden. Die Beratungen im EU-Parlament traten aber erst zum Sommer 2008 in ihre konkrete Phase. In einer Vielzahl von Gesprächen mit den EU-Parlamentariern, die von FEFAC vermittelt bzw. an denen der DVT beteiligt werden konnte, wurden strittige Fragen erörtert, Zusammenhänge zwischen Fütterungspraxis, Futtermittelherstellung und Rechtsetzung erläutert. In jedem dieser Gespräche war es Aufgabe des DVT, die zuvor im Ausschuss Tierernährung und Futtermittelrecht und anderen Gremien des Verbandes beratenen Vorschläge und Vorstellungen zu vermitteln. Zugleich wurde versucht, über das Bundesministerium die Beratungen im Rat der Regierungen der Mitgliedstaaten und im Ständigen Ausschuss bei der EU-Kommission zu beobachten und, wo möglich, Anregungen und Ideen mit einzubringen. Die Komplexität der Rechtsetzung erfordert diese ständige Beobachtung und Gesprächskontakte auf den verschiedenen Ebenen.

FEFAC hatte nach der Vorlage des Verordnungsentwurfes und nach der Befassung des Parlaments eine spezielle Arbeitsgruppe gebildet, die sich vor allem mit dem Entwurf inhaltlich auseinandersetzen und Änderungsvorschläge erarbeiten sollte. Zweite wesentliche Aufgabe dieser Gruppe aus Vertretern der nationalen Futtermittelverbände war die Gesprächsführung mit EU-Kommission, Parlamentariern und, wenn nötig, auch die Verbindung zu den nationalen Regierungen der einflussreichsten Mitgliedstaaten. Drittens waren andere Organisationen aus der Lebensmittel- und Futtermittel-

telkette anzusprechen und einzubinden, soweit sie mit dem Thema Futtermittelkennzeichnung und Futtermittelverkehr befasst. (vor allem Tierhalter und Einzel-futterhersteller). Neben den Organisationen aus Belgien, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Polen und dem Vereinigten Königreich war auch der DVT in dieser Arbeitsgruppe stark engagiert. Regelmäßige Telefonkonferenzen – in einigen Phasen im Wochenrhythmus – sowie ständiger Informationsaustausch über aktuelle Entwicklungen und neue Versionen des Entwurfes prägten die Arbeit wesentlich.

Ziel aller Bemühungen war es, den ersten Entwurf der EU-Kommission in einigen Punkten wesentlich zu verbessern, die wichtigen Anliegen der Futtermittelwirtschaft zu erhalten und letztlich an der politischen Kompromissfindung zwischen allen beteiligten Partnern mitzuwirken. Dem DVT kam dabei auch deshalb eine wichtige Rolle zu, weil wichtige Funktionsträger in diesen Fragen im Europäischen Parlament aus Deutschland kommen. Auch deshalb war es wichtig, auf das Gesamtverständnis zur Information über Futtermittel hinzuweisen. Es musste einmal mehr vermittelt werden, dass die prozentuale Kennzeichnung der Zusammensetzung von Futtermitteln keine sicherheitsrelevante Information ist. Außerdem musste noch deutlicher herausgearbeitet werden, dass die Information über die in einem Mischfutter verwendeten Komponenten lediglich – wenn überhaupt – eine indirekte Information über Parameter liefert, die wichtige ernährungsphysiologische Funktio-

nen kennzeichnen. Solche futtermittelspezifische Parameter, wie zum Beispiel die UDP- bzw. nXP-Werte, Angaben zur Abbaubarkeit von Stärke, die Verdaulichkeit von Aminosäuren, stellen wichtige Parameter moderner Futterbewertungssysteme dar, die aber aufgrund der vergleichsweise veralteten Kennzeichnungsvorschriften bislang nicht angegeben werden durften. Dies wird sich mit der neuen Verordnung grundlegend ändern. Werte, die tatsächlich Aussagekraft über die ernährungsphysiologische Qualität eines Mischfutters haben, können künftig verstärkt in den Vordergrund gerückt werden, wogegen die schwache Aussage der prozentualen Zusammensetzung entfallen kann.

Zum Gesamtkompromiss in dieser wesentlichen Kennzeichnungsfrage gehört auch, dass nach den Vorschriften der neuen Verordnung ein aktualisierter europäischer Katalog der Einzelfuttermittel geschaffen wird. Die frühere, seit Jahren nicht mehr aktualisierte Liste der Einzelfuttermittel wird die Grundlage eines Katalogs bilden, der von der europäischen Futtermittelwirtschaft erstellt werden wird. Hierzu haben die Arbeiten bereits vor der endgültigen Verabschiedung der Verordnung unter koordinierender Funktion der FEFAC und ebenfalls mit Beteiligung des DVT begonnen. Es kann damit gerechnet werden, dass vor der endgültigen Anwendbarkeit der Verordnung ein solcher Katalog neu erstellt sein wird.

Unter der Federführung der FEFAC-Ausschüsse „Animal Nutrition“ und „Mineral Feed and Premixtures“ wurden im

April fünf Arbeitsgruppen gebildet, welche sich mit wichtigen Detailfragen befassen, die aus der neuen Verordnung erwachsen. Dazu gehören unter anderem:

- Erstellung eines Leitfadens zur guten Kennzeichnungspraxis, in dem auch die Fragen der Anwendung von „Claims“ zu regeln sein wird
- Entwicklung von Kriterien zur Abgrenzung von Futtermitteln und Zusatzstoffen bzw. zur Einstufung von Substanzen in diese und andere Substanzgruppen
- Überarbeitung des Anhangs IV der neuen Verordnung mit gesetzlichen Toleranzen für Inhaltsstoffe, Zusatzstoffe, Energie usw. in Einzelfuttermitteln und Mischfuttermitteln.

In diesen Arbeitsgruppen ist der DVT jeweils durch seine Ausschussvorsitzenden und die Geschäftsstelle aktiv beteiligt.

Die neue „Verordnung des Europäischen Parlamentes und des Rates über das Inverkehrbringen und die Verwendung von Futtermitteln ...“ – kurz: EU-Futtermittel-Kennzeichnungsverordnung – wurde im Februar 2009 vom Europäischen Parlament und im Juni dieses Jahres vom Rat beschlossen. Mit einer Verkündung im Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaft wird im Spätsommer gerechnet. Nach der Verkündung bleibt für den Abschluss aller oben aufgeführten, noch zu erfüllenden Aufgaben ein Jahr Zeit, bis die neue Verordnung endgültig anzuwenden ist. Der DVT wird sich an diesen vielfältigen Arbeiten weiter aktiv und intensiv beteiligen. Unabhängig vom Ausgang dieser Detailerarbeitung bleibt fest-

zuhalten, dass die neue EU-Verordnung aus Sicht des DVT insgesamt als ein wesentlicher Schritt in Richtung eines einheitlichen, einfacheren und sachgerechteren Futtermittelrechts zu begrüßen ist. Auch wenn mittlerweile eine Vielzahl von – vor allem nationalen – Kritikern die fehlende Detailgenauigkeit der neuen Verordnung kritisieren, sollte dies nicht zu neuerlichen nationalen Alleingängen und Interpretationen in untergesetzlichen Regelwerken führen. Wenn es tatsächlich weiteren Regelungsbedarf geben sollte, dann muss dies in den Gremien auf europäischer Ebene erörtert und durchgesetzt werden. Auch um diesem Gedanken Nachdruck zu verleihen, wird sich der DVT weiterhin in nationalen Gremien und Arbeitsgruppen engagieren. Offene Fragen aufzunehmen, objektiv zu diskutieren und gegebenenfalls gemeinsam mit Bund und Ländern europäisch einheitliche, wettbewerbsneutrale Regelungen anzustreben ist der Weg – dies wird jedoch nicht für jedes Detail erforderlich, geschweige denn durchsetzbar sein.

### Futtermittel-Zusatzstoffe

Im Zuge der neuen „EU-Futtermittel-Kennzeichnungsverordnung“ wurde die Diskussion um die Definition und Einordnung von Substanzen als Futtermittel-Zusatzstoffe oder als Einzelfuttermittel neu angeregt. In Deutschland hatte bereits vor Jahren das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz ein Entscheidungsschema entwickelt, das auf dem „objektiven Verwendungszweck“ einer Substanz

aufbaut. Dieses Prinzip geht davon aus, dass ein Stoff, ob nun selbst Pflanze, Extrakt, Syntheseprodukt, Mineral oder Stoffwechselprodukt von Mikroorganismen, immer dann als Zusatzstoff in einem Futtermittel anzusehen ist, wenn es zu einem Zweck eingesetzt wird, der in der EU-Zusatzstoffverordnung beschrieben ist.

So zielführend dieses Bewertungsschema zunächst auch sein mag, so schwierig ist es, die Frage nach dem „objektiven Verwendungszweck“ wirklich zu beantworten. Es wird bei der näheren Prüfung sehr schnell deutlich, dass je nach Standpunkt eine Reihe von unterschiedlichen Interpretationen dieses Verwendungszweckes möglich ist. Mithin bleibt die schwierige Aufgabe zu lösen, ein verlässliches, in allen EU-Mitgliedstaaten akzeptiertes und angewendetes Einordnungsschema für die Stoffklassifizierung als Futtermittel, Zusatzstoff, Biozid oder gar Arzneimittel zu schaffen. In Artikel 7 der neuen EU-Futtermittel-Kennzeichnungsverordnung hat sich die EU-Kommission diese Aufgabe selbst gestellt. Ein Bewertungsschema ist demnach von der EU-Kommission in Abstimmung mit dem Ständigen Ausschuss zu schaffen.



Darüber hinaus ist die EU-Kommission berechtigt, selbst Einzelfallentscheidungen zu treffen.

Wie kompliziert diese Aufgabe werden wird, wurde an den ersten Diskussionen um so genannte „grey-zone-products“ deutlich – Produkte also, die nach Auffassung der Mitgliedstaaten, der EU-Kommission oder auch der Wirtschaft nicht eindeutig in eine der genannten Kategorien einzuordnen sind. Speziell die deutsche Administration neigt tendenziell dazu, Stoffe aufgrund ihres „objektiven Verwendungszweckes“ eher den Zusatzstoffen oder gar den Bioziden oder Arzneimitteln zuzuordnen. Solange dies EU-einheitlich Anwendung fände, könnte die Wirtschaft damit unter bestimmten Voraussetzungen der Zusatzstoff-Zulassung übereinstimmen. Da die Stoffkategorisierung jedoch in den Mitgliedstaaten durchaus unterschiedlichen Wegen folgt und keineswegs einheitlich eine eher kostenträchtige Einordnung in die Zusatzstoffkategorie erfolgt, hat sich der DVT intensiv gegen die eine oder andere Einzelfallbetrachtung in Deutschland gewehrt.

Für die gerade neu beginnende Diskussion auf europäischer Ebene ist festzuhalten, dass Stoffe, die derzeit nicht eindeutig zugeordnet sind, eher dem Bereich der Futtermittel als den Zusatzstoffen oder den Bioziden oder Arzneimitteln zugeordnet werden sollten. Aufgabe von Futtermitteln ist es schließlich, den ernährungsphysiologischen Bedarf der Tiere zu decken. Dies kann durchaus den Bedarf an bestimmten Wirkstoff-

fen einschließen. Kein Zweifel sollte jedoch daran bestehen, dass Stoffe, die eindeutig rechtlich unter die EU-Futtermittel-Zusatzstoff-Verordnung fallen und im Prozess der Wiederzulassung stehen, zunächst auch künftig als Futtermittel-Zusatzstoffe zu werten sind. Stoffe, die wie Glycerin oder Calciumcarbonat allerdings sowohl eine Zulassung als Zusatzstoff haben als auch eindeutig Futtermitteln zuzuordnen sind, sollten künftig eindeutig als Einzelfuttermittel gelten. Mit der künftig möglichen Auslobung von Claims, also bestimmten spezifischen Stoffeigenschaften auch für Futtermittel und nicht nur für zugelassene Zusatzstoffe, stünde einer solchen Klärung nichts im Wege.

Der DVT wird sich aber in seinen Ausschüssen und insbesondere in seiner neu geschaffenen Arbeitsgruppe Zusatzstoffe weiterhin mit den strittigen Einordnungsfragen und mit der Einordnung von neuen Stoffgruppen und Eigenschaften auseinandersetzen. Soweit in anderen Organisationen Interesse und Bereitschaft besteht, steht einer gemeinsamen Diskussion darüber nichts im Wege. Ein wichtiges Ziel sollte dabei sein, unnötige Kosten und Beschränkungen zu vermeiden, soweit keine Sicherheitsbedenken gegen den einen oder anderen Stoff bestehen. Wenn einerseits die wissenschaftliche Erarbeitung von Futtermittelbewertungssystemen immer detaillierter wird und dabei zum Beispiel Bewertungen auf Ebene der praecaecal verdaulichen Aminosäuren vornimmt, ist und bleibt es unverständlich, warum futtermittelrechtlich genau diese Aminosäu-

ren zu Zusatzstoffen erklärt werden. Die Diskussion um die Einordnung von Substanzen möglichst ideologiefrei zu führen, wird eine wichtige Zukunftsaufgabe für den Verband werden. Dabei gilt es auch, die Auswirkungen auf Kennzeichnung von Stoffen, Verfügbarkeit für die Tierhalter und vieles andere zu bedenken. In jedem Fall sollte nicht versucht werden, mit dem reinen Fachrecht Märkte in einer bestimmten Richtung gestalten zu wollen. Vielmehr muss mit einem neuen Einordnungssystem auch der Erkenntnis Rechnung getragen werden, dass das Wissen über die intermediären Wirkungsmechanismen von Futtermitteln immer weiter fortschreitet. Futtermittel sollten nicht Gefahr laufen, als Zusatzstoffe kategorisiert zu werden, nur weil die wissenschaftliche Kenntnis über intermediäre oder intestinale Wirkmechanismen zunimmt.

Abseits dieser sehr wissenschaftlich anmutenden Diskussion besteht derzeit auf europäischer Ebene weiterhin die konkrete Sorge, dass bestimmte wichtige Zusatzstoffe künftig nicht mehr zur Verfügung stehen könnten, weil die Anträge für eine Wiederzulassung nicht rechtzeitig oder gar nicht gestellt werden. Das Zulassungsverfahren noch breiteren Kreisen bekannt zu machen und zugleich die Kenntnis über bestehende Konsortien zur Zulassung zu informieren, war Ziel eines FEFAC-Workshops im November 2008 in Brüssel, an dem der DVT aktiv beteiligt war. Einige Betreiber von Antragskonsortien im Bereich der generischen Zulassung von Zusatzstoffen pflegen eine sehr offene Informationspolitik.

Dies ist aus Sicht der Verwender sehr zu begrüßen. Die Politik des „closed shops“ wird zu weiteren verstärkten Anfragen der Kunden bei den Herstellern und Vertreibern von Zusatzstoffen führen. Auch der DVT wird nicht nachlassen, auf umfassende und weitgehend breite Wiederzulassung von möglichst vielen Zusatzstoffen zu drängen.

### Verfütterungsverbote

Die Diskussion um die Änderung des deutschen Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuches (LFGB) und damit um die teilweise Beseitigung des ungerechtfertigten, einseitigen, nationalen Verfütterungsverbot für tierische Fette im Bereich aller Nutztiere nahm erneut breiten Raum in der DVT-Arbeit ein. Nachdem bereits im Jahr 2007 ein Änderungsgesetz zum LFGB auf den parlamentarischen Weg gebracht worden war, das den einschlägigen Verbotparagraphen 18 ändern sollte, wurde es aus vordergründigen politischen Gründen im Bundestag gestoppt. Erst eine Koalitionsrunde im Februar 2009 ermöglichte einen politischen Fortschritt und eine Weiterbehandlung des Änderungsgesetzes im Bundestag. Damit war aber der Weg für eine Aufhebung des Verbotes der Verfütterung tierischer Fette zumindest an Schweine und Geflügel noch immer nicht frei. Kurzfristig entschieden sich die Länder im Mai 2009 im zweiten Durchlauf des Gesetzes durch den Bundesrat dazu, den Vermittlungsausschuss von Bundestag und Bundesrat anzurufen. Dabei ging es zwar keineswegs um das Verfütterungsverbot, sondern um



Die Verfütterung von tierischen Fetten ist teilweise wieder zugelassen

ganz andere Fragen (Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern bzw. um die Berechtigung zur namentlichen Nennung von Firmen und Personen bei Verfehlungen im Bereich der Lebensmittelsicherheit). Die teilweise Aufhebung des Verfütterungsverbot war aber gleichwohl erneut verzögert. Der DVT hatte zuvor an alle Länderagrarminister appelliert, nicht erneut eine Verzögerung bei der Lockerung des Verfütterungsverbot zuzulassen. Schließlich konnte – nicht zuletzt aufgrund des Drucks aus der Wirtschaft – ein sehr schnelles Vermittlungsverfahren durchgeführt und das Gesetz schließlich noch im Juni dieses Jahres verabschiedet werden.

Nach der Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt Anfang Juli dürfen in Deutschland nach mehr als acht Jahren wieder tierische Fette an Schweine und Geflügel verfüttert werden. Der DVT hatte sich bereits seit Erlass des einseitigen Verbotes im Dezember 2000 immer wieder für

die Wiederzulassung der tierischen Fette in der Nutztierfütterung und damit die Beseitigung dieser europäischen Wettbewerbsverzerrung eingesetzt. Nach dem Teilerfolg wird es nun darum gehen, auch das verbleibende Verbot der Verfütterung an Wiederkäuer aufzuheben. Dabei ist besonders der Streit der wissenschaftlichen Risikobewertungsinstitute EFSA und FLI/BfR zu beachten. Das offiziell vorgeschriebene Klärungsverfahren bei unterschiedlichen wissenschaftlichen Auffassungen scheint derzeit zu ruhen. Der DVT wird daher weiterhin auf einer formalen Klärung und der Wiederherstellung gleicher Wettbewerbsverhältnisse in Europa beharren. Letztlich wird die EU-Kommission anzurufen sein, die seit mehr als acht Jahren ungleiche Wettbewerbsverhältnisse aufgrund der einseitigen Gesetzgebung eines Mitgliedstaates untätig akzeptiert.

Ein weiteres Verfütterungsverbot bewegt die offiziellen Stellen ebenso wie poli-

tisch Verantwortliche. Seit der deutlichen Verteuerung von Proteinträgern im Wirtschaftsjahr 2007/2008 haben sich immer mehr Stellen dafür ausgesprochen, auch die Verbote bei der Verfütterung tierischer Proteine zumindest teilweise wieder aufzuheben. Der DVT hat sich lange und intensiv mit der Frage der Wiederezulassung von tierischen Proteinen in der Fütterung von Lebensmittel liefernden Tieren befasst und klare Voraussetzungen formuliert, die vor einer Wiedereinführung dieser möglichen Futtermittel erfüllt sein müssen:

- eine eindeutig positive wissenschaftliche Sicherheitsbewertung
- die Akzeptanz im Markt, nicht nur in der Landwirtschaft, sondern bei allen Stufen der Lebensmittelkette, der Politik und der Verbraucherschaft
- die Verfügbarkeit von Analysemethoden, die eine sichere Unterscheidung nach Tierarten in der Verarbeitung und Verwendung solcher Erzeugnisse gewährleisten
- die Festlegung von Toleranzschwellen bzw. Regeln zum Umgang mit unvermeidlichen Verschleppungen und Spuren tierischer Proteine. Die Ausgestaltung einer solchen Toleranzregelung wird für die praktische Umsetzbarkeit in der Stufe Futtermittel entscheidend sein.

Ohne diese Voraussetzungen, die damit verbundene Rechtssicherheit und die Praktikabilität für die Futtermittelhersteller und -verwender wird eine Wiederezulassung ins Leere laufen. Der DVT ist sicher bereit, mit den genannten Grup-

pen eine Diskussion über die Schaffung dieser Voraussetzungen zu führen.

### Mikrobiologische Kriterien

Die EU-Futtermittel-Hygieneverordnung aus dem Jahr 2005 sieht unter anderem vor, dass die Hersteller von Futtermitteln bestimmte „Mikrobiologische Kriterien“ in den Futtermitteln einzuhalten haben. Diese Kriterien sind bislang jedoch vom Ordnungsgeber nirgendwo ausreichend deutlich formuliert. Ersatzweise finden teilweise firmeneigene Spezifikationen und Vorgaben Anwendung, teilweise stellen Abnehmer besondere Anforderungen. Besonders intensiv wird seit längerem über die Frage der „Salmonellenfreiheit“ diskutiert, nicht nur wegen der sehr strikten Anforderungen skandinavischer Länder beim Import von Einzel- und Mischfuttermitteln.

Im Frühjahr 2009 legte nun erstmals die EU-Kommission einen Vorschlag für Grenzwerte von Salmonellen in Futtermitteln vor. Im Zusammenhang mit den zuvor auf den Weg gebrachten klaren Verordnungsanforderungen zur Reduzierung der Zoonosenproblematik, allen voran zur Reduzierung der Salmonellenhäufigkeit in Geflügelbeständen, scheinen ebenso klare Forderungen für Grenzwerte in Futtermitteln sinnvoll zu sein. Die bloße Reduzierung der Ursachenforschung des Eintrags von Zoonose-Erregern auf die Futtermittel wird allerdings dem Problem nicht gerecht. Alle bislang durchgeführten, ernst zu nehmenden Untersuchungen haben klar gezeigt, dass Futtermittel nur ein unbedeu-

tender Vektor bei der Verbreitung von mikrobiologischen Krankheitserregern sind. Dennoch verschließt sich die Futtermittelwirtschaft einer fachlich fundierten Diskussion um Grenzwerte für mikrobiologische Krankheitserreger nicht.

Pauschale Grenzwertfestsetzungen für alle Futtermittel ohne Berücksichtigung der Befallshäufigkeit bzw. -wahrscheinlichkeit sind jedoch als unsachgemäß abzulehnen. Das komplexe Geschehen um mikrobiologische Befallswahrscheinlichkeit, die unterschiedlichsten Arten von Mikroorganismen, ihren Typen und Serovaren, die unterschiedliche „Empfänglichkeit“ der jeweils im Fokus stehenden Tiere und danach der Konsumenten der Lebensmittel erfordert ein überlegtes und wissenschaftlich fundiertes Vorgehen. Weder „Nulltoleranzen“ noch der Einfachheit halber zu pauschalierte Festsetzungen von Grenzwerten sind berechtigt. Ein gutes Beispiel für ein abgestimmtes, von Wirtschaft und Behörden gemeinsam getragenes Vorgehen stellt der „Orientierungsrahmen für die mikrobiologische Beurteilung von Mischfuttermitteln“ dar, der vor Jahren vom Verband Deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten gemeinsam mit dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz erarbeitet wurde und bis heute der Beurteilung des mikrobiologischen Verderbs von Mischfuttermitteln dient. In diesem Orientierungsrahmen wird auch deutlich, wie komplex und eng verwoben das gesamte Geschehen um die mikrobiologische Belastung ist. Auf europäischer Ebene sollte daher ent-



sprechend diesem Modell zunächst über die komplexen Zusammenhänge diskutiert, die Frage der Festsetzung von Orientierungs- anstatt von Grenzwerten geklärt sowie die Machbarkeit bestimmter Festlegungen ermittelt werden. Dies kann nicht ohne umfassende wissenschaftliche Analysen hinsichtlich unterschiedlicher Futtermittelarten, regionaler und klimatischer Verhältnisse, unterschiedlicher Zieltierarten und der jeweiligen technischen Möglichkeiten zur Umsetzungen von Zielstellungen erfolgen. Einer dieserart fundierten wissenschaftlichen Diskussion und daraus abzuleitender möglicher Maßnahmen wird sich der DVT nicht verschließen. Vordergründig schnelle Entscheidungen über den einen oder anderen Grenzwert sind jedoch abzulehnen. Darüber hinaus darf nicht außer Acht gelassen werden, welche Erfolge die Futterwirtschaft bereits auf völlig freiwilliger Basis in den vergangenen Jahren bei der Reduzierung der Keimbelastungen – insbesondere der Salmonellenbelastung – erzielt hat. Ursache dafür waren keine staatlich fixierten Grenzwerte, sondern konsequente Vorgaben im Rahmen von Qualitätssicherungssystemen und das Eigeninteresse an einwandfreien Futtermitteln im Rahmen der Lebensmittelkette.

### Bestimmungen über gefährliche Stoffe auch in der Tiernahrung

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass die Bestimmungen über gefährliche Stoffe, die vorrangig im Bereich des Chemikalienrechts gelten, zumindest teilweise auch Anwendung auf Stoffe finden,

die im Bereich der Futtermittelwirtschaft eingesetzt werden. Der DVT hat sich ausgehend von der Fachabteilung Mineralfuttermittel und der Arbeitsgruppe Zusatzstoffe bzw. von einzelnen Mitgliedsunternehmen dieser Frage in den vergangenen Monaten verstärkt zugewandt. So schwer die Tatsache zu akzeptieren sein mag, dass in Futtermitteln auch „gefährliche Stoffe“ verarbeitet werden, so wenig hilfreich wäre es, die geltenden Bestimmungen des Gefahrstoffrechts auf europäischer und nationaler Ebene zu negieren. Dabei spielen nicht nur Fragen der Kennzeichnung bestimmter Stoffe und in Folge möglicherweise bestimmter Futtermittel oder Zubereitungen eine wichtige Rolle. Wichtiger und in ihrer Konsequenz noch nicht zu übersehen sind die aus einer Einordnung in bestimmte Gefahrstoffklassen resultierenden Maßnahmen im Handling und bei der Lagerung solcher gefährlicher Substanzen. Davon können Substanzen der unterschiedlichsten Art betroffen sein: Spurenelemente, Vitamine und andere Zusatzstoffe, aber auch Vormischungen und andere Stoffe. Der DVT steht in diesem Rechtsbereich noch am Anfang der Erarbeitung des klaren Rechtsrahmens und erst recht erst am Anfang der Erarbeitung von konkreten Empfehlungen für die Mitgliedsunternehmen. Vorstand und fachbezogene Ausschüsse des Verbandes haben aber keinen Zweifel daran gelassen, dass in der Anwendung des Gefahrstoffrechts ein wichtiger Arbeitsbereich für den Verband liegt, der mit der nötigen Konsequenz aufzunehmen ist. Warnungen und Hinweise an die Mit-



Futtermittel-Proben

gliedsunternehmen, die die Einordnung von Stoffen im Gefahrstoffrecht betreffen, wurden ausdrücklich begrüßt. An die Geschäftsstelle wurde der Auftrag formuliert, die notwendige Anwendung des Gefahrstoffrechts in der Futtermittelwirtschaft, die nicht nur den Bereich der Zusatzstoffe betreffen kann, zu analysieren und den Mitgliedsfirmen nach Möglichkeit konkrete Empfehlungen an die Hand zu geben. In dieser völlig neuen Verbandsaufgabe wird es keine „schnellen Lösungen“ und keine einfachen „Patentrezepte“ geben können, da die einzelbetrieblichen Verhältnisse sehr unterschiedlich sind. Der DVT wird sich dieser Aufgabe mit der bekannten Akribie und mit großem Engagement widmen.



# Tierernährung und Wissenschaft

Tierernährung, die Herstellung von Einzel- und Mischfutter, der gezielte Einsatz von Zusatzstoffen und die sinnvolle Kombination aller Elemente in der praktischen Fütterung sind ohne Zweifel angewandte Wissenschaft. Fütterung in der Praxis nach den jeweils neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft zu ermöglichen, ist konkrete Aufgabe der Futtermittelwirtschaft. Diese Aufgabenstellung wandelt sich in den letzten Jahren mit zunehmender Geschwindigkeit.

**DAS JAHR 2007/2008** hat gezeigt, wie eng die Rohstoffversorgung für die Tierproduktion in Europa und weltweit werden kann, wenn Ernten und Produktion von Rohstoffen nicht mit der steigenden Nachfrage Schritt halten können. Klar ist, dass die Nachfrage nach hochwertigen, veredelten Lebensmitteln global deutlich steigen wird. FAO, IFPRI und andere weltweit anerkannte Forschungsinstitute prognostizieren dies einvernehmlich – verursacht durch das Bevölkerungswachstum und durch zunehmenden Anstieg des zugegeben noch bescheidenen Wohlstands zumindest in den Schwellenländern, wahrscheinlich auch Entwicklungsländern. Von diesen Tatsachen können auch die kurz- und mittelfristigen Schwankungen von Preisen und Versorgungslage nicht ablenken. Längerfristig bleibt, diesen enormen Nachfragezuwachs zu befriedigen. Dies ist wohl die wichtigste Aufgabe für die Agrarwirtschaft insgesamt in den nächsten 20 Jahren.

Die Tierernährungswissenschaft kann und muss als Teil der Agrarwissenschaft einen sehr wichtigen Beitrag leisten. Es gilt, mit noch weniger Ressourceneinsatz noch mehr hochwertige Lebensmittel aus der Tierproduktion zu erstellen. Dies ist eine großartige Verbundaufgabe für Tierzüchter, Haltung, Technik und Tierernährung. Maßstab der Effizienz ist der Ressourceneinsatz je produzierter Einheit Milch, Fleisch und Eiern. Aber auch Umweltverträglichkeit, ökonomische Leistungsfähigkeit und soziale Auswirkungen dieser Produktion sind zu berücksichtigen – alle Voraussetzungen für ei-

ne nachhaltige Wirtschaftsweise müssen gegeben sein, wenn die erforderliche Akzeptanz in der Bevölkerung und Politik erhalten oder noch verbessert werden will. Der Tierernährungswissenschaft und der Futtermittelwirtschaft kommt dabei die wesentliche Schlüsselrolle zu.

Der DVT und seine Vorgängerorganisationen haben sich seit vielen Jahren um eine intensive Abstimmung und Zusammenarbeit mit der Wissenschaft bemüht, beispielsweise über die Henneberg-Lehmann-Stiftung oder über die Zusammenarbeit und Beteiligung in vielen Gremien – allen voran in der DLG, die als Scharnier zwischen Wissenschaft und Praxis unverzichtbare Dienste leistet. Dennoch zeigte sich, dass Wissenschaft und Tierernährungspraxis sich voneinander entfernten. Dies mag einerseits durch die Ausrichtung der wissenschaftlichen Tierernährung bedingt sein, die immer häufiger Bewertungssysteme für Futtermittel schafft, welche nicht oder nur unzureichend durch praktische Messwerte untermauert und belegt werden können. Andererseits scheinen die internationalen Kriterien für die Bewertung wissenschaftlicher Arbeit die elementaren, praxisorientierten Erkenntnisse eher gering zu schätzen.

Einer Initiative für besseres gegenseitiges Verständnis und Intensivierung der gemeinsamen Diskussion ist der DVT gerne gefolgt, als im August 2008 zu einem ersten Ideenaustausch eingeladen wurde. Daraus ist dank engagierter Arbeit von Professoren und ehrenamtlichen Vertretern des DVT ein fester Gesprächs-

kreis „Futtermittel 2020“ entstanden. Er wird versuchen, die Koordinierung und Finanzierung grundlegender Arbeiten zur Erforschung und Messung neuer Parameter bei traditionellen Futtermitteln zu erreichen. Gleichzeitig soll der Kreis als Mittler und Sprachrohr zwischen Wissenschaft und Tierernährungsbranche fungieren. Dies ist angesichts der knappen Mittel, die Politik und Verwaltung für Grundlagenforschung übrig haben, ein ehrgeiziges Projekt.

Umso wichtiger ist es, sich bewusst zu sein, welche Herausforderung in der Ernährung der Weltbevölkerung zukünftig bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung einer funktionierenden Tierproduktion besteht, und welche Chancen zu nutzen sind, die im verbesserten Wissen um die Mechanismen der Physiologie und der praktischen, modernen Tierernährung liegen. Die reibungslose Koordination von Tierernährung und Futtermittelwirtschaft ist eine spannende Aufgabe, bei der auch unkonventionelle Wege zu beschreiten sind. Tierproduktion wird in Europa nur dann eine Zukunft haben, wenn sie die Konkurrenzdiskussion zwischen Ernährung von Menschen und Tieren um die knappen Ressourcen beendet und zu einer gemeinsamen Nutzung gelangt. Dies setzt vor allem wissenschaftliche Vorarbeit voraus, deren Finanzierung im Sinne aller Beteiligten sichergestellt sein muss. Dafür wird sich der DVT einsetzen, denn auch die künftige Herstellung von Futtermitteln, Zusatzstoffen und Vormischungen in Europa wird von der sinnvollen, nachhaltigen Lösung dieser vermeintlichen Streitfragen abhängen.

# Qualitätsmanagement

In der Produktionskette für tierische Lebensmittel sind Futtermittel die erste Stufe, die mit ihren Qualitätssicherungssystemen die Grundlage für das Qualitätsmanagement in der Kette bildet. Die Anwendung dieser Systeme erfolgt in der Branche flächendeckend und als Standardverfahren. Im Markt hat sich mittlerweile eine Reihe von unterschiedlich organisierten und von verschiedenen Interessen getragenen Systemen etabliert. Sie definieren sich zum Teil über bestimmte Branchen und Anwendungsbereiche, dienen aber häufig auch der Profilierung und Abgrenzung einzelner Marktteilnehmer oder dem strukturellen Interesse des jeweiligen Systemträgers.

**WENN AUCH DIESE** Vielfalt noch nicht das Ausmaß wie in der Ernährungsindustrie erreicht hat, so ist sie in den Unternehmen nicht immer einfach zu organisieren und führt zu einer Zersplitterung der Ressourcen – und letztendlich zu weniger Effizienz und Prozesssicherheit. Aus diesem Grunde sind Standardisierung und Harmonisierung zwischen den Systemen die vorrangigen Ziele, denen die DVT-Arbeit in diesem Bereich folgt.

## QS Qualität und Sicherheit GmbH

Im abgelaufenen Jahr wurde das QS-Regelwerk für die Stufe Futtermittel um

die Bereiche Handel, Transport und Lagerung erweitert. Damit wird die Kompatibilität zu anderen Systemen erhöht, gleichzeitig speziell den im deutschen Markt tätigen Unternehmen eine Alternative eröffnet, um diese Bereiche in einem einzigen Audit abarbeiten und auf Dritt Zertifizierungen durch andere Systemgeber verzichten zu können. Ebenso stand unverändert die stärkere Harmonisierung zwischen QS und dem niederländischen GMP+-System auf der Tagesordnung. In den inhaltlichen Anforderungen unterscheiden sich beide Systeme kaum; auch für das jahrelang strittige Thema der Anforderungen an die Beschaffung und Verwendung von Einzelfuttermitteln

konnte eine Lösung vorgezeichnet werden. Zwar ist mit der gegenseitigen Auditanererkennung schon ein wesentlicher Schritt umgesetzt. Eine aus Sicht der Systemteilnehmer absolut wünschenswerte weitere Annäherung ist jedoch bisher an grundsätzlichen Vorbehalten der Systemträger gescheitert. Diese Aufgabe bleibt noch weiterzuführen.

Nach langjährigen Abstimmungs-, Entwicklungs- und Aufbauarbeiten ist Anfang 2008 die QS-Softwareplattform um das Modul einer Futtermitteldatenbank erweitert worden. Ziel der unter maßgeblicher Beteiligung von DVT und Wirtschaft entwickelten Datenbank ist, die

im Rahmen der Eigenkontrolle anfallenden Untersuchungsergebnisse unternehmensübergreifend nutzen zu können. Dabei sind die Belange des Datenschutzes weitestgehend berücksichtigt worden, so dass Aufbau und Betrieb der Datenbank etwas komplexer ausgefallen sind. Auf der Grundlage dieses Datenbestandes kann eine bessere Risikoabschätzung erfolgen und es können Hinweise für eine Weiterentwicklung und Anpassung von Probenahmeplänen abgeleitet werden.

### Einzelfuttermittel

Futtermittel im QS-System umfassen nach DVT-Verständnis nicht nur Mischfutter, sondern auch Einzelfuttermittel. In den letzten Jahren haben wichtige Branchen, die Einzelfutter herstellen, QS implementiert und sind Systemteilnehmer geworden. Dennoch blieben einige Lücken; zusätzlich gab es Kommunikations- und Abstimmungsprobleme. Entsprechend dem Selbstverständnis des DVT als Vertretung für die gesamte Branche konnte die direkte Einbindung derjenigen DVT-Mitgliedsunternehmen, die Einzelfutter herstellen, in die Abstimmungs- und Entwicklungsarbeit für QS deutlich verbessert werden. Damit ist die Grundlage für einen sachorientierten Interessenausgleich und eine gemeinsame Position von Misch- und Einzelfutterherstellern gegenüber QS gegeben.

### Prüfstandard „ohne Gentechnik“

Die im vergangenen Jahr bereits eingesezte Diskussion um Gentechnik und

den Einsatz gentechnisch veränderter Futtermittel im Rahmen des QS-Systems hat nun eine Richtung gefunden. Vor dem Hintergrund der neuen Kennzeichnungsregelungen „ohne Gentechnik“ und erheblichen Lücken in den gesetzlichen Vorgaben kamen die an QS beteiligten Wirtschaftskreise überein, für diese Auslobung einen eigenen QS-Prüfstandard zu schaffen. Der Lebensmittel Einzelhandel hatte zwischenzeitlich die Forderung nach einer pauschalen Beimischungsquote für nicht kennzeichnungspflichtige Futtermittel erhoben. Grundsätzliche Bedenken zum Selbstverständnis des QS-Systems und zur Glaubwürdigkeit eines solchen Ansatzes sowie die mangelnde praktische Umsetzbarkeit führten dazu, dass diese Forderung nicht zum Tragen kam und statt dessen der genannte Prüfstandard den einzelnen Systemteilnehmern eine individuelle Entscheidung über den Einstieg in dieses Marktsegment ermöglicht. Aus Sicht des DVT war es dabei wichtig, im Markt einen Standard zu etablieren und sicherzustellen, dass nicht nur die Stufe Futtermittel, sondern auch die nachfolgenden Stufen der Prozesskette mit einbezogen werden. Da die Nachweisbarkeit des Einsatzes von gentechnisch veränderten Futtermitteln am Produkt selbst nur bis zum Futtertrog möglich ist, kommt der Identitätssicherung, Rückverfolgbarkeit und Warentrennung auf den nachfolgenden Stufen eine besondere Bedeutung im Hinblick auf Glaubwürdigkeit und Nachvollziehbarkeit eines solchen Prüfstandards zu. Die Arbeiten an dem Prüfstandard sollen bis Ende 2009 abgeschlossen werden.

### Leitlinien und Empfehlungen

Neben den zertifizierten Qualitätssystemen sind Leitlinien und Regelwerke zu nennen, die von der Wirtschaft selbst und zum Teil unter Beteiligung der Behördenseite erarbeitet werden. Die Leitlinien haben generellen Charakter, bedürfen der Umsetzung in den Unternehmen vor Ort und können somit als Bausteine und für einzelne Bestandteile von QM-Systemen herangezogen werden. Hier ist an erster Stelle der von FEFAC entwickelte EFMC (European Feed Manufacturing Code) zu nennen, der als europäische Leitlinie für die Mischfutterherstellung vom Ständigen Ausschuss bei der EU-Kommission anerkannt ist. Aus dem Anerkennungsverfahren heraus ergab sich die Fragestellung, den EFMC um entsprechende Vorschriften zum Thema Medizinalfutterherstellung zu ergänzen; an diesem Folgeprojekt wird im Rahmen von FEFAC gearbeitet. Allerdings ist diese Erweiterung unter den aktuellen deutschen gesetzlichen Rahmenbedingungen zur Herstellung von Fütterungsarzneimitteln nicht anwendbar.





---

DEUTSCHER VERBAND  
**TIERNÄHRUNG E.V.**

---

## Verbandskommunikation

„Neue Herausforderungen in den Märkten“ – das Motto der Jahrestagung 2008 stand für die schnellen Veränderungen in Märkten und Unternehmen. Der Zyklus von Aufschwung, Überhitzung und Konsolidierung der Rohstoffmärkte und der steigende Einfluss der Finanzmärkte geben die Rahmenbedingungen, auf die sich jedes Unternehmen mit seinem Handeln einstellen muss, um erfolgreich zu bleiben bzw. zu sein. In der Kommunikation bewegten den Verband in den vergangenen Monaten die daraus resultierenden Themen.

IM MITTELPUNKT der Medienarbeit standen somit die Probleme und Herausforderungen der Branche, wie die EU-Zulassungspolitik in Bezug auf gentechnisch veränderte Sorten und die Nulltoleranz bei nicht EU-zugelassenen Sorten. Darüber hinaus boten auch die Neuerungen auf Ebene des europäischen und deutschen Futtermittelrechts, wie beispielsweise die EU-Verordnung über die Kennzeichnung und den Verkehr mit Futtermitteln und die Änderung des Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuches, Anlass für die Pressearbeit. Sowohl die Frequenz der Pressemitteilungen als auch die Anzahl der Veröffentlichungen verzeichneten 2008/2009 weiterhin deutliche Zuwächse. Insbesondere die Fachpresse griff Pressemitteilungen des DVT auf oder ging vor dem Hintergrund aktueller Preisentwicklungen und Themen auf den Verband zu. Die gemeinsam mit dem BVA durchgeführte Jahrespressekonferenz hatte traditionell die wirtschaftliche Entwicklung der Branche und die Sicht auf die Märkte als Schwer-

punkt und konnte sich über eine Teilnahme von knapp 30 Medienvertretern aus Print und Hörfunk (Fach- und allgemeine Presse) erfreuen.

### Neues Erscheinungsbild

2009 stand die Erneuerung für das DVT-Erscheinungsbild auf dem Programm. Hatte die Geschäftsstelle 2008 bereits entsprechende Vorarbeiten in Abstimmung mit Präsidium und Vorstand geleistet, hieß es nun, die gefassten Pläne in die Tat umzusetzen. Eine Auffrischung erfuhr zum einen das Verbandslogo, zum anderen der Internetauftritt. Im neuen Logo spiegelt sich neben einer farblichen Modernisierung auch der Grundgedanke des Verbandes wider, über ihn die Brancheninteressen des gesamten Sektors von Futtermittel und Tiernahrung zu bündeln und zu vertreten – es bildet somit den Abschluss für die Neuausrichtung des Verbandes seit dem letzten Jahr. Im aktuellen Design erscheinen nun Geschäftsausstattung, Publikationen, Messeauftritte sowie Werbemittel.

Im vergangenen Jahr 2008/2009 standen bei den DVT-Publikationen vor allem die Periodika Jahresbericht und Futtermittel-Tabellarium auf dem Programm. Dabei erschien das diesjährige Futtermittel-Tabellarium als erste Publikation im neuen Design. Die Verbandsdarstellung (Imagebroschüre „Wir machen Tiernahrung!“) wird demnächst überarbeitet und ebenfalls neu erscheinen. Am 2. Juli 2009 war es dann soweit: Die neue DVT-Internetseite wurde online gestellt.



Neue DVT-Homepage

Unter [WWW.DVTIERNAHRUNG.DE](http://WWW.DVTIERNAHRUNG.DE) strukturierte der Verband die Inhalte neu und aktualisierte diese gleichzeitig. Die Plattform bietet vor allem Informationen rund um Futtermittel und Tiernahrung, die für alle zugänglich sind. Neben diesem öffentlichen Bereich, der sowohl Basisinformationen als auch aktuelle themenbezogene Nachrichten, Positionen des Verbandes, Pressemitteilungen sowie weiterführende Links präsentiert, steht den Mitgliedern ein geschlossener Bereich zur Verfügung, in dem sie nach dem Mitglieder-Login weiterführende Informationen, Nachrichten und Unterlagen von der Geschäftsstelle erhalten.

Damit verändert sich in diesem Jahr auch ein Stückweit die interne Kommunikation, also die Information, Unterrichtung und Einbindung der Mitglieder als Kernaufgabe des Verbandes: Die Rundschreiben verlieren mit der neuen Homepage insofern an Bedeutung, als dass nun zeitnah (und nicht mehr in 14-tägigen Rhythmus) die internen Beiträge und Nachrichten online gestellt werden. In regelmäßigen Abständen erfahren alle Mitglieder jedoch weiterhin in Form eines Newsletters eine rückblickende Zusammenfassung der veröffentlichten



DVT-Präsident Helmut Wulf, Jahres-Pressekonferenz

Nachrichten. Bei wichtigen Eilmeldungen wird die DVT-Geschäftsstelle weiterhin per E-Mail auf einzelne Nachrichten hinweisen. Darüber hinaus steht die Geschäftsstelle den Mitgliedern auch zukünftig wie gewohnt für Fragen, Beratung, Wünsche und Anregungen über die individuelle telefonische Unterstützung zur Verfügung.

### Events und Veranstaltungen

Die Verbandspressarbeit wurde von Aktivitäten und Veranstaltungen flankiert, die sich an Politik und Medien richteten, im Einzelnen auch in Kooperation mit anderen Verbänden und Organisationen, wie beispielsweise dem Grain Club. Hierzu gehören der Bundesverband der Agrargewerblichen Wirtschaft e. V., Deutscher Raiffeisenverband e. V., Deutscher Verband Tiernahrung e. V., Verband Deutscher Mühlen e. V., Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e. V. und der Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse e. V. In einem Positionspapier, welches Bun-

deslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner am 17. April dieses Jahres im Rahmen eines Treffens vorgestellt und überreicht wurde, forderte der Grain Club verlässliche und nachhaltige politische Rahmenbedingungen für die Agrarwirtschaft über Ressortgrenzen hinweg, um die Chancen auf den internationalen Märkten nutzen zu können. Die Verbände des Grain Clubs forderten die Politik darüber hinaus auf, Zulassungen bei Grüner Gentechnik als auch bei Pflanzenschutzmitteln ausschließlich europaweit und auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse vorzunehmen.

Bei den diesjährigen DVT-Regionaltagungen standen die Vortragsveranstaltungen thematisch vor allem im Zeichen der Wirtschafts- und Finanzkrise und ihren Auswirkungen sowie der Entwicklungen und Perspektiven in der Milchwirtschaft (Vorträge bei den Regionalgruppentagungen Nord-Ost, Süd und West). Darüber hinaus wurden Strukturen und Potenziale der deutschen Schweinefleischproduktion sowie die Struktur und das

Arbeitsprogramm einer Überwachungsbehörde und aktuelle Fragen der Futtermittelüberwachung (Regionalgruppentagung Nord) präsentiert. Zu den Vortragsveranstaltungen wurden zusätzlich zu den Mitgliedsfirmen der einzelnen Regionen auch Gäste aus Medien sowie der Agrar- und Ernährungswirtschaft eingeladen, Pressemeldungen fassten die Inhalte entsprechend zusammen.

### Jahrestagung

Eine rundum gelungene DVT-Jahrestagung fand im vergangenen Jahr in Würzburg statt. Etwa 300 Besucher, darunter auch viele Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, nahmen an der Vortragsveranstaltung teil, die unter dem Leitthema „Die Futterwirtschaft im Fokus: Perspektiven und Rahmenbedingungen“ am Nachmittag des 18. September 2008 stattfand.

In diesem Jahr legte der DVT den Schwerpunkt auf die unternehmerischen Herausforderungen, denen sich die Branche stellen muss. Die Referenten aus den unterschiedlichen Bereichen Veredlung/Ernährungsindustrie, Rohstoffmärkte, Qualitätssicherung, Finanzierung und Unternehmensführung zeigten auf, welche Anforderungen langfristig auf die Futterwirtschaft zukommen. Dabei wurde deutlich, dass auch in den kommenden Jahren die Tierhaltung und damit auch die Futterwirtschaft in Deutschland gute Ausgangsbedingungen in Form einer weltweit steigenden Nachfrage nach Veredelungsprodukten und einer effizienten, in leistungsfähigen regionalen Zentren organisierten Struktur haben. In der



DVT-Jahrestagung 2008, Würzburg



Qualitätssicherung werde sich weiterhin der Trend Richtung Internationalisierung und Einbeziehung weiterer Bereiche sowohl in vertikaler als auch in horizontaler Richtung fortsetzen. Bei der Finanzierung habe die Qualität des Risikomanagements vor Hintergrund des aktuellen Geschehens an den Finanzmärkten für die Futtermittelbranche eine herausragende Bedeutung.

Auch die Frage nach den Erfolgsfaktoren für die Futterwirtschaft wurde eingehend beleuchtet und diskutiert. Unabhängig von der zu erwartenden Konsolidierung seien Kostenführerschaft und operative Exzellenz in allen Bereichen die Schlüsselfaktoren für den zukünftigen Erfolg der Unternehmen. Abgerundet wurde die Veranstaltung mit Perspektiven für die Energiemärkte.

### EuroTier 2008

Neben der über die klassische Pressearbeit adressierten allgemeinen Öffentlichkeit wurde verstärkt als Zielgruppe der Kommunikation das fachkundige Agrarpublikum angesprochen – wie im Rahmen der EuroTier vom 11. bis 14. November 2008 in Hannover. Der DVT organisierte einige Beiträge in den tierartspezifischen Fachforen. Die Vorträ-



DLG-Fachforum, EuroTier 2008, Hannover

ge und Diskussionen wurden von Referenten aus dem Kreis der Mitgliedsunternehmen und der DVT-Geschäftsstelle bestritten. Die Themen handelten von „Neue Bedarfsempfehlungen für Schweine – eine Herausforderung für Optimierer“, „Futtermittelmärkte 2009 – wohin geht die Reise?“ (beide Forum Schwein), „Weltweite Verknappung von Futtermitteln – Märkte, Preise, Tendenzen“ (Forum Rind) sowie „Futtermittelmärkte 2009 – wohin geht die Reise im Geflügelbereich?“ (Forum Geflügel). Eine rege Teilnahme durch zahlreiche und aktiv an den Diskussionen teilhabenden Gästen der Foren verdeutlichten das große Interesse an diesen Veranstaltungen.

### Internationale Grüne Woche

Das Jahr 2009 startete wie in den Vorjahren mit der Teilnahme an der Internationalen Grünen Woche (IGW). Vertreter aus den Bereichen Politik und Verbandswesen fanden ebenso wie zahlreiche interessierte Besucher ihren Weg zum Messestand des Verbands. Hier informierten sie sich über die Herstellung und Bedeutung von Futtermitteln sowie über deren Komponenten. Die Positionierung des Messestands in der Nähe von Milchkühen, Ferkeln und Putenküken bot ein passendes thematisches Umfeld, die Gäste mittels Gewinnspiel oder Gesprächen zu informieren.

Auf Basis des letztjährigen Konzepts wurde der Fokus wieder auf Technik und Futterherstellung gesetzt. Dieses Mal zog vor allem eine Pelletierpresse



IGW 2009: Politik zu Gast beim DVT

die Blicke der Besucher an. Darüber hinaus ist es gelungen, das Thema Mülerei und Mühlenbau in Kooperation mit der Deutschen Müllerschule Braunschweig (DMSB) am Tag der Ausbildung (19.01.2009) am Messestand und im Bühnenprogramm zu positionieren. Dieses wurde durch ein Kurzinterview zusammen mit Wirtschaftsminister und Müllermeister Michael Glos sowie zwei Studenten der Müllerschule ergänzt. Durch die tatkräftige Unterstützung der DVT-Mitglieder im Vorfeld und vor Ort ist es gelungen, rund 2.000 Besucher aktiv und direkt anzusprechen.

### Deutscher Bauerntag

Die Zielgruppe der Landwirtschaft und damit Kunden der Verbandsmitglieder konnte der DVT auch auf dem Deutschen Bauerntag in Stuttgart (30.06 bis 02.07.09) ansprechen. Dabei nutzte der Verband die Gelegenheit, die Branche mit einer Messewand, gestaltet aus Logos der Mitgliedsunternehmen, sowie beispielhaften Futterarten in neutraler Darstellung zu (re)präsentieren. Somit hat der DVT vor Ort die deutschen Futtermittelhersteller vertreten und Informationen über Futtermittel, Tierernährung und die Anliegen der Branche vermittelt.



## Aus der Arbeit der FEFAC: 50 Jahre Verbandsarbeit

Auf europäischer Ebene ist der DVT über den Verband der Europäischen Mischfutterindustrie (FEFAC) vertreten und betreibt die Interessenvertretung über und in enger Abstimmung mit der FEFAC-Geschäftsstelle.



**ZEITGLEICH** mit dem Erscheinen dieses Jahresberichtes feiert die FEFAC ihren 50. Geburtstag. Zu den sechs Gründungsmitgliedern, die sich 1959 zur gebündelten europäischen Interessenvertretung zusammenfanden, gehörte der Fachverband der Futtermittelindustrie als Vorläuferorganisation des DVT. Mittlerweile vertritt die FEFAC 27 Industriebänder aus den EU-Mitgliedstaaten. Die Organisation hat zahlreiche Wachstums- und Aufschwungsphasen erlebt, aber auch die politischen und wirtschaftlichen Krisen erfolgreich bewältigt; sie hat sich bei den europäischen Institutionen und Organisationen als erster Ansprechpartner in Sachen Futtermittel positioniert.

Die europäische Arbeit konzentriert sich aktuell auf zwei Ziele: An erster Stelle steht die nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Futtermittel- und Tierhaltungssektors. FEFAC positioniert dabei die Futtermittelindustrie als Motor und Vermittler von wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit für die Tierhaltung. Aus dieser Vorgabe folgen zwei Handlungsfelder: Zum einen die angemessene Berücksichtigung der Veredlungswirtschaft bei der Neugestaltung der gemeinsamen Agrarpolitik, zum anderen die Sicherung der Rohstoff-

versorgung im Hinblick auf die Auswirkungen der europäischen GVO Zulassungspolitik. Hier arbeitet FEFAC sowohl mit den übrigen europäischen Verbänden der Futtermittel- und Getreidekette als auch mit den nationalen Mitgliedsorganisationen eng zusammen. Der zweite klassische Arbeitsschwerpunkt ist die Futtermittel- und Lebensmittelsicherheit mitsamt den einschlägigen regulatorischen Rahmenbedingungen. Lebens-, Futtermittel- und Verterinärrecht ist seit Langem europäisches Recht und somit ureigenstes Thema für FEFAC. Zu diesem Arbeitsfeld zählt nicht nur die Begleitung des europäischen Futtermittelrechts, sondern auch die Weiterentwicklung des EFMC und die Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen.

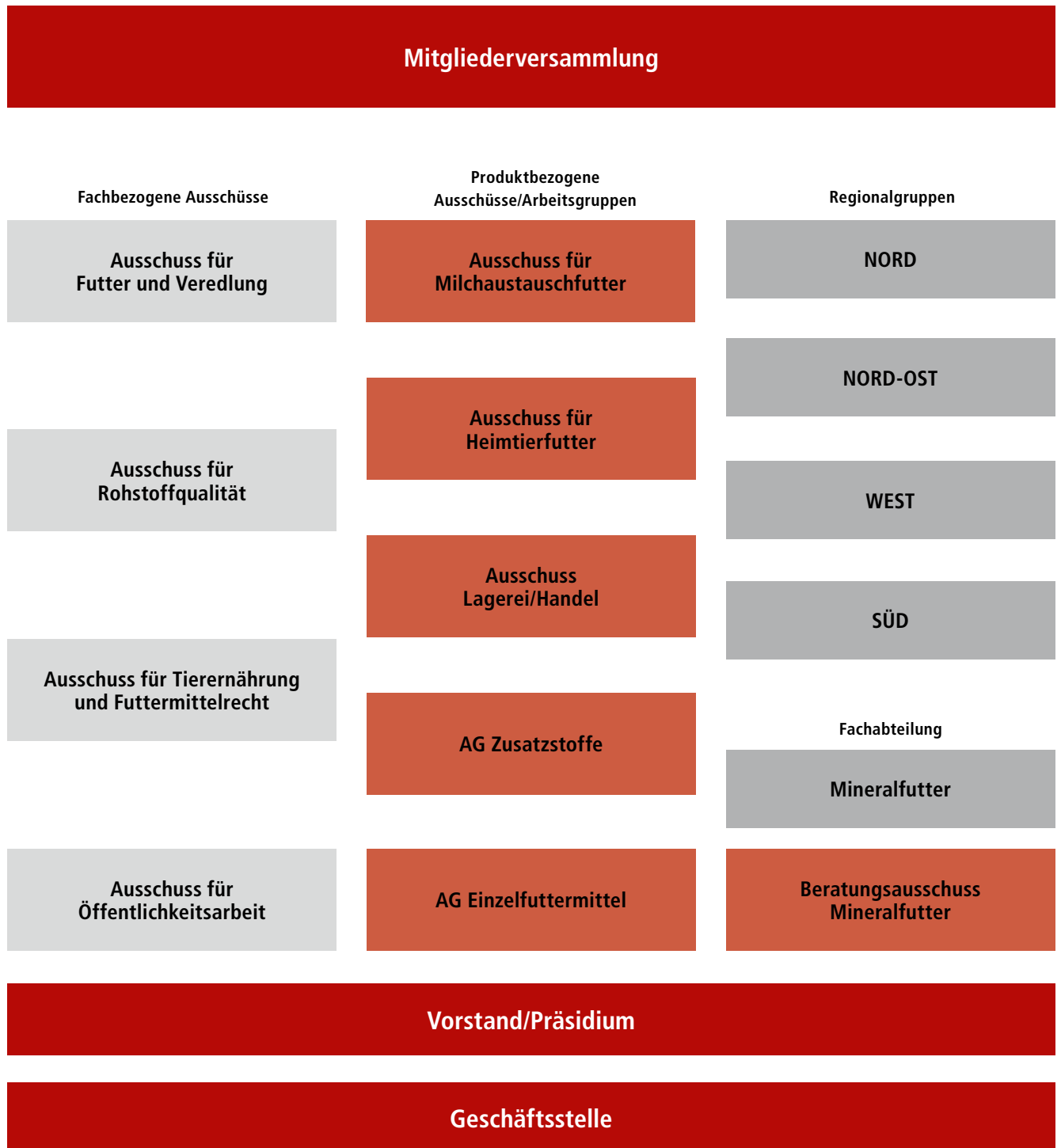
### Nachhaltigkeit im Sojaanbau

Nicht unmittelbar zu den oben genannten Schwerpunkten zählt die Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit dem Sojaanbau. Dennoch ist die Futtermittelbranche in der öffentlichen Diskussion mit diesem Thema konfrontiert, das von zahlreichen Nichtregierungsorganisationen in den Zusammenhang mit der Abholzung der tropischen Regenwälder gestellt wird. Die bereits 2006 unter Beteiligung von FEFAC als Repräsentant der europäischen Futtermittelhersteller gegründete Plattform „Round Table on Responsible Soy“ (RTRS) konnte in diesem Jahr ein erstes Ergebnis vorlegen: Die RTRS-Generalversammlung hat im April 2009 die Kriterien, denen die RTRS-Partner verpflichtet sind, im Grundsatz festgelegt. Nächste Schritte sind die Ver-

ständigung über ein Zertifizierungsmodell und die Umsetzung im Markt. Die Wirtschaftsvertreter im RTRS favorisieren eindeutig eine flächendeckende Umsetzung nahe an der Sojaerzeugung, um eine Fragmentierung im Markt zu vermeiden. Das RTRS-Projekt findet große Resonanz unter anderem in den Niederlanden, Belgien und Skandinavien, wo sich die öffentliche Diskussion um einen generelleren Nachhaltigkeitsbegriff dreht. Im Gegensatz dazu steht der deutsche Markt, in dem Nichtregierungsorganisationen, Teile der Ernährungsindustrie und der Lebensmittelhandel einer starken Fixierung auf das Thema Gentechnik unterliegen, die einer sinnvollen Debatte entgegensteht. Der DVT wird dieses Projekt weiter mit Interesse verfolgen.



# DVT-Organigramm



# DVT-Vorstand und -Präsidium



Helmut Wulf – Präsident  
Dt. Tiernahrung Cremer,  
Düsseldorf



Carolin Braun – Vizepräsidentin  
DEWA-Kraftfutterwerk,  
Emskirchen



Jan Lahde – Vizepräsident  
HANSA Landhandel,  
Zeven



Bernd Becker  
Raiffeisen Kraftfutterwerk  
Mittelweser-Heide, Schweringen



Dr. Antje Eckel  
Fa. Dr. Eckel,  
Niederzissen



Dr. Anton Einberger  
Trouw Nutrition Deutschland,  
Burgheim



Dr. Alfred Hüttmann  
Vollkraft Mischfutterwerke,  
Rendsburg



Dr. Karl-Heinz König  
Deutsche Vilomix Tierernährung,  
Neuenkirchen



Heinz Neesen  
GS agri,  
Schneiderkrug



Bert-Jan Ruumpol RA  
ForFarmers,  
Lochem (NL)



Karl Schneider  
Fa. Karl Schneider,  
Hergatz



bis 03.06.2009  
Manfred Schröder  
Hermann Schröder  
HS-Kraftfutterwerk, Ochtrup



seit 03.06.2009  
Dr. Franz Josef Messing  
Hermann Schröder  
HS-Kraftfutterwerk, Ochtrup

## Ehrenmitglieder des DVT-Vorstands

Ulrich Wagner  
DEWA-Kraftfutterwerk,  
Emskirchen

Franz Josef Juchem  
Fa. Juchem,  
Eppelborn

# DVT-Regionalgruppen

Mitglieder der Regionalgruppen sind die in der jeweiligen Region ansässigen Unternehmen

## Vorstand der Regionalgruppe Nord

**Heinz Neesen**  
Vorsitzender  
GS agri, Schneiderkrug

**Bernd Becker**  
Raiffeisen Kraftfutterwerk  
Mittelweser-Heide, Schweringen

**Dr. Walter Helms**  
Fa. H. Bröring, Dinklage

**Jan Lahde**  
HANSA Landhandel, Zeven

**Bernd Neteler**  
Wulfa Mast Mischfutterwerk, Dinklage

**Hans Thiemann**  
Deutsche Tiernahrung Cremer,  
Düsseldorf

**Albert Weersmann**  
Raiffeisen-Grenzland, Laar

## Vorstand der Regionalgruppe Nord-Ost

**Dr. Alfred Hüttmann**  
Vorsitzender  
Vollkraft Mischfutterwerke,  
Rendsburg

**Heinz Daske**  
HL Hamburger Leistungsfutter,  
Hamburg

**Wolfgang Illesch**  
Hendrix Illesch, Beelitz

**Richard Janke**  
BKF Belziger Kraftfutter, Belzig

**Detlef Kock**  
Hauptgenossenschaft Nord, Kiel

**Harald Schaar**  
Deutsche Tiernahrung Cremer,  
Herzberg

**Peter Stöfen**  
Fa. J. Stöfen, Wesselburen

## Vorstand der Regionalgruppe Süd

**Karl Schneider**  
Vorsitzender  
Fa. Karl Schneider, Hergatz

**Carolin Braun**  
DEWA-Kraftfutterwerk, Emskirchen

**Harry Grötenherdt**  
Südthüringer Getreide  
und Mischfutter, Themar

**Friedemann Klemm**  
Reika, Reinsdorf

**Dr. Wolfgang Markert**  
SCA Spezialfuttermittel, Aalen

**Gerhard Schreiner**  
Deutsche Tiernahrung Cremer,  
Mannheim

**Michael Zirn**  
Zirn Agrar GmbH, Giengen

## Vorstand der Regionalgruppe West

**Dr. Franz Josef Messing**  
Vorsitzender  
Hermann Schröder  
HS-Kraftfutterwerk, Ochtrup

**Michael Heiliger**  
Fa. Michael Heiliger, Zülpich

**Andrea Juchem**  
Fa. Juchem, Eppelborn

**Dr. Dietrich Schwier**  
Deutsche Tiernahrung Cremer,  
Düsseldorf

**Ralf Stöver**  
RBS-Mischfutter, Büren

**Hugo Thesing**  
Bela-Thesing Mischfutter, Rees

**Claus-Peter Wölpern**  
KOFU Tiernahrung, Neuss

# DVT-Ausschüsse und -Fachabteilungen

## Ausschuss Futter und Veredlung

### Dr. Walter Helms

Vorsitzender  
Fa. H. Bröring, Dinklage

### Nico de Vos

ForFarmers, Lochem (NL)

### Hauke Thordsen

ATR Landhandel, Husum

### Josef Abeling

Fleming + Wendeln, Garrel

### Dr. Dietrich Schwier

Deutsche Tiernahrung Cremer,  
Düsseldorf

### Claus-Peter Wölpern

KOFU Tiernahrung, Neuss

## Ausschuss Heimtierfutter

### Dr. Franz-Josef Neumann

Vorsitzender  
bosch Tiernahrung,  
Blaufelden

## Ausschuss Milchaustauschfutter

### Dr. Jan Voss

Vorsitzender  
Bewital,  
Südlohn

## Ausschuss Lagerei und Handel

### Bruno Fehse

Vorsitzender  
Fa. Bruno Fehse & Sohn,  
Estorf-Leeseringen

## Arbeitsgruppe Zusatzstoffe

### Dr. Antje Eckel

Vorsitzende  
Fa. Dr. Eckel,  
Niederzissen

## Arbeitsgruppe Einzelfuttermittel

Vorsitz: N. N.

Mitglieder der produktbezogenen Ausschüsse und Arbeitsgruppen sind alle im jeweiligen Bereich tätigen Mitgliedsunternehmen

## Vorstand der Fachabteilung Mineralfutter

### Dr. Anton Einberger

Vorsitzender  
Trouw Nutrition Deutschland,  
Burgheim

### Jürgen Brönneke

Bergophor-Futtermittelfabrik,  
Kulmbach

### Knud Koch

Fa. H. Wilhelm Schaumann,  
Pinneberg

### Otto Appel

Josera, Kleinheubach

### Rolf Döring

Salvana Tiernahrung,  
Klein-Offenseth Sparrieshoop

### Dr. Wolfgang Markert

SCA Spezialfuttermittel, Aalen

### Richard Waldinger

Sano - Moderne Tierernährung,  
Loiching

# DVT-Ausschüsse und -Fachabteilungen

## Beratungsausschuss Mineralfutter

### Dr. Wolfgang Markert

Vorsitzender  
SCA Spezialfuttermittel, Aalen

### Hans-Leopold Altrogge

ALTROMIN Spezialfutter, Lage

### Mario Döpker

MIAVIT, Essen

### Martin Juckenack

Deutsche Vilomix Tierernährung,  
Neuenkirchen

### Dr. Jürgen Kemna

HL Hamburger Leistungsfutter,  
Hamburg

### Christian Mueller

Höveler Spezialfutterwerke,  
Dormagen

### Dr. Thomas Müller-Dittmann

Fa. Karl Wolpers, Hildesheim

### Johannes Prüllage

Gesellschaft für Tierernährung,  
Wildeshausen

### Dr. Gerd-Harald Richter

Basu Mineralfutter, Bad Sulza

### Dr. Peter Streit

Likra West, Ingolstadt

### Dr. Klaus Strotmann

Hermann Luchterhand  
Mineralfutterwerk, Achim

### Hans Wachter

Futtermittelfabrik Xaver Reichardt,  
Weißenburg

## Ausschuss für Tierernährung und Futtermittelrecht

### Dr. Uwe Bornholdt

Vorsitzender  
Deutsche Tiernahrung Cremer,  
Mannheim

### Alfons Benkhoff

Hermann Schröder  
HS-Kraftfutterwerk, Ochtrup

### Dr. Bernd Brak

Landwirtschaftliche Bezugs-  
genossenschaft, Damme

### Heinz Foppe

BELA-Mühle, Vechta

### Dr. Jürgen Herbst

Bayerische Kraftfuttergesellschaft,  
Dietmannsried

### Dr. Jürgen Kemna

HL Hamburger Leistungsfutter,  
Hamburg

### Dr. Friedrich Lührs

UNA-HAKRA, Hamburg

### Dr. Norbert Prang

Fa. H. Bröring, Dinklage

### Dr. Bernhard Rothschild

Fa. Juchem, Eppelborn

### Dr. Ulf Runge

ATR Landhandel, Husum

## Ausschuss für Rohstoffqualität

### Thomas Bliesener

Vorsitzender  
Deutsche Tiernahrung Cremer,  
Düsseldorf

### Günter Delfs

Hauptgenossenschaft Nord, Kiel

### Dieter Dreßler

beweka Kraftfutterwerk, Heilbronn

### Daniel Loos

Hermann Schröder HS-Kraftfutterwerk,  
Ochtrup

### Heinz Neesen

GS agri, Schneiderkrug

### Jörg Neuhaus

Bela-Mühle, Vechta

### Manfred Perrey

Deutsche Tiernahrung Cremer,  
Höltzinghausen

### Werner Rönker

Fa. H. Bröring, Dinklage

### Werner Schmitz

KOFU Tiernahrung, Neuss

## Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

### Carolin Braun

Vorsitzende  
DEWA-Kraftfutterwerk, Emskirchen

### Nicole Haag

EIRERO Landhandel, Lindern

### Volker Kaup

Deutsche Tiernahrung Cremer,  
Düsseldorf

### Anette Klein

Fa. Juchem, Eppelborn

### Gaby Schacht

BEWITAL, Südlohn

### Dr. Stefanie Bröring

Fa. H. Bröring, Dinklage



# DVT-Geschäftsstelle

## Geschäftsführung

### Bernhard Krüsken

Tel.: 0228 97568-29

E-Mail: kruesken@dvtiernahrung.de

Themenschwerpunkte:

- Agrar- und Agrarmarktpolitik
- Qualitätssicherung
- Gentechnik
- Neue Geschäftsbereiche
- Haushalt/Finanzen

### Peter Radewahn

Tel.: 0228 97568-24

E-Mail: radewahn@dvtiernahrung.de

Themenschwerpunkte:

- Futtermittelrecht
- Wissenschaft, Forschung
- Veterinär- und Lebensmittelrecht
- Futtermittelkontrolle
- Feedmagazine/Kraftfutter

## Referenten

### Dr. Knut Schubert

Marktreferent

Tel.: 0228 97568-27

E-Mail: schubert@dvtiernahrung.de

Themenschwerpunkte:

- Märkte, Marktordnungen
- Kontrakt- und Handelsrecht
- Außenhandel
- Umwelt
- Logistik
- Statistik

### Lisa Krämer

Fachreferentin Tierernährung und Beratung

Tel.: 0228 97568-21

E-Mail: kraemer@dvtiernahrung.de

Themenschwerpunkte:

- Tierernährung
- Fütterungsberatung
- Datenbanken
- Heimtierfutter

### Britta Noras

Pressereferentin

Tel.: 0228 97568-23

E-Mail: noras@dvtiernahrung.de

Themenschwerpunkte:

- Presse
- PR/Öffentlichkeitsarbeit
- Publikationen
- Kommunikation
- Internet
- Veranstaltungen

## Buchhaltung/Sekretariat

### Katrin Larisch

Buchhaltung

Tel.: 0228 97568-22

E-Mail: larisch@dvtiernahrung.de

Aufgabenschwerpunkte:

- Buchhaltung und Rechnungswesen
- Mitgliederverwaltung
- Mitgliederstatistik

### Brunhilde Assenmacher

Sekretariat

Tel.: 0228 97568-28

E-Mail: assenmacher@dvtiernahrung.de

Gemeinsame Aufgabenschwerpunkte:

- Termine/Organisation
- Veranstaltungen
- Adressdatenbank
- Publikationen
- Einzelprojekte

### Kathrin Peikert

Sekretariat

Tel.: 0228 97568-20

E-Mail: peikert@dvtiernahrung.de

# DVT-Mitglieder

- A** ADDCON EUROPE GmbH, Bonn  
 ADIFO GmbH, Krosigk  
 A.G.H. Agrarhandelsgesellschaft m.b.H., Mindelheim  
 agro FOOD SOLUTION GMBH, Werder/Havel  
 AGROCHEMICA GMBH, Bremen  
 Agrosom GmbH, Mölln  
 AHG Agrarhandelsgesellschaft mbH & Co., Langenzenn  
 Albrecht GmbH Vet.-med. Erzeugnisse, Aulendorf  
 ALKA Lüders Altenburger Kraftfutterwerk und Getreidehandel GmbH, Altenburg  
 ALLTECH (Deutschland) GmbH, Düsseldorf  
 almapharm GmbH + Co. KG, Kempten  
 ALPHARMA Animal Health Division  
 Altmärkisches Kraftfutterwerk Rittleben GmbH, Apenburg/OT Rittleben  
 Altromin Spezialfutter GmbH & Co. KG, Lage  
 Anitox GmbH, Hamburg  
 ARISTOMIN Tiernahrung GmbH, Haldensleben  
 Asam Mangmühle GmbH & Co. KG, Weil / Obb.  
 ATR Landhandel Arp, Thorsden, Rautenberg GmbH & Co. KG, Ratzeburg  
 AWE Agrarhandel Weser-Ems GmbH & Co. KG, Varel-Altjührden
- B** Bärmühle Langenhessen GmbH, Werdau/OT Langenhessen  
 Basu Mineralfutter GmbH, Bad Sulza  
 Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Varesell eG, Verl  
 Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Vechta-Langförden e.G., Vechta  
 BELA Thesing Mischfutter GmbH & Co. KG, Rees-Haffen  
 BELA-Mühle GmbH, Vechta-Langförden  
 Berg & Schmidt (GmbH & Co.) KG, Hamburg  
 Bergophor-Futtermittelfabrik Dr. Berger GmbH & Co. KG, Kulmbach  
 BEST 3 Geflügelernährung GmbH, Twistringen  
 beweka Kraftfutterwerk GmbH, Heilbronn  
 BEWITAL GmbH & Co. KG, Südlöhn  
 BFI Innovations Ltd, Linsengericht-Altenhaßlau  
 Biochem Zusatzstoffe Handels- und Produktionsgesellschaft mbH, Lohne  
 BIOMIN Deutschland GmbH, Zell u. A.  
 BKF Belziger Kraftfutter GmbH, Belzig  
 Blattin Mineralfutterwerk Seitschen GmbH & Co. KG, Göda/OT Seitschen  
 bosch Tiernahrung GmbH & Co. KG, Blaufelden-Wiesenbach  
 Aug. Brehop KG, Stenwede-Wehdem  
 H. Bröring GmbH & Co. KG, Dinklage  
 Rainer Bruns Landhandel GmbH & Co. KG, Visbek-Rechterfeld
- C** Cargill Deutschland GmbH Abteilung PFL, Krefeld  
 Cehave Landbouwbelaang, BC Veghel/Niederlande  
 Cognis Deutschland GmbH & Co. KG, Illertissen  
 Cranswick Deutschland GmbH, Münster
- D** Damolin Hamburg GmbH Störtebeker Haus, Hamburg  
 DEIKRA-FUTTER GmbH, Thannhausen  
 DELTA Tierernahrung GmbH, Aining  
 Gebr. Demharter Kraftfutterwerk, Schwabmünchen  
 DENKAVIT Futtermittel GmbH, Warendorf  
 Deutsche Tiernahrung Cremer GmbH & Co. KG, Düsseldorf  
 Deutsche Vilomix Tierernahrung GmbH, Neuenkirchen-Vörden  
 DEWA-Kraftfutterwerk Georg Wagner GmbH & Co. KG, Emskirchen  
 Friedrich Diekgerdes Landhandels GmbH, Hemmelte (Oldb.)  
 DOSTOFARM GmbH, Westerstede
- E** DR. ECKEL GMBH, Niederzissen  
 E.F.S. Deutschland GmbH, Damme  
 franz egenberger GmbH Milchwerk, Thierhaupten  
 Heinrich Eggersmann GmbH & Co. KG Futtermittelwerke, Rinteln  
 Dr. Fritz Eidebenz Eiba – Kraftfutterwerk KG, Babenhausen  
 EIRERO Landhandel GmbH, Lindern/Gewerbegebiet  
 ELANCO Animal Health, Bad Homburg  
 EURODUNA Rohstoffe GmbH, Barmstedt  
 euroehlers gmbh tiernahrung, Bad Oldesloe  
 Ein- und Verkaufsgenossenschaft eG Erkheim, Babenhausen
- EW Nutrition GmbH, Visbek  
 EXTRA-VIT GmbH, Möhnesee/Delecke
- F** Bruno Fehse u. Sohn GmbH u. Co. KG, Estorf-Leeseringen  
 Fleming + Wendeln GmbH & Co. KG, Garrel  
 ForFarmers B. V., Lochem  
 FORTAN GmbH & Co. KG, Wuppertal  
 Freise & Co. Handelsgesellschaft m. b. H., Steinau  
 Freisl Kraftfutter GmbH, Habach
- G** Geflügel GmbH Bornitz, Mannschatz  
 GePro Geflügel-Protein Vertriebsgesellschaft mbH & Co. KG, Diepholz  
 Gerswalder Mühle GmbH & Co. KG, Prenzlau  
 Gesellschaft für Tierernahrung mbH, Wildeshausen  
 Josef gr. Austing Mischfutterwerk GmbH & Co. KG, Damme  
 GS agri eG, Schneiderkrug
- H** Hermann Haars GmbH & Co. KG, Kollmar  
 HAGES Hans G. E. Sievers GmbH & Co. KG, Hamburg  
 HaGeVa Kraftfutterwerk GmbH & Co. KG, Harth-Niederpöllnitz  
 Haneberg & Leusing GmbH & Co. KG, Schöppingen  
 HANSA Landhandel Lahde GmbH & Co. KG, Zeven  
 Harles und Jentsch GmbH, Uetersen  
 Harzer Tiernahrung GmbH, Salzgitter  
 Hatter-Mühle, Hatten  
 Hauptgenossenschaft Nord AG, Kiel  
 Michael Heiliger GmbH & Co. KG, Zülpich  
 HELM AG, Hamburg  
 Hendrix Illesch GmbH, Beelitz  
 Hendrix UTD GmbH, Goch  
 Dr. Hesse Tierpharma GmbH & Co. KG, Hohenlockstedt  
 HGS Handelsgesellschaft für Spezialfutter mbH, Hamburg  
 Hillelmühle GmbH Agrarhandel, Mischfutterwerk, Gudensberg  
 Herbert Hintz GmbH, Nehms  
 Hermann Schröder HS-Kraftfutterwerk GmbH & Co. KG, Ochtrup  
 HL Hamburger Leistungsfutter GmbH, Hamburg  
 HOCO-Mühle GmbH Kraftfutterwerk & Landhandel, Colnrade  
 H. U. Hofmann AG HOKOVIT, Bützberg  
 HOHBURG Mineralfutter GmbH, Hohburg  
 J. H. Horstkötter Landhandel GmbH, Beckum  
 Höveler Spezialfutterwerke GmbH & Co. KG, Dormagen  
 HS-HEMO Qualitätsfutter GmbH & Co. KG, Seevetal/Lindhorst
- I** Inntaler Mischfutter GmbH & Co. KG, Landshut  
 Inter-Harz GmbH, Klein Offenseth-Sparrieshoop  
 Interlac GmbH, Kehl  
 Interquell GmbH, Wehringen  
 IWEST Tierernahrung Dr. Meyer & Co. KG, Hohenpeißenberg
- J** Josera GmbH & Co. KG, Kleinheubach  
 Franz Juchem GmbH, Eppelborn
- K** KAMA – Kraftfutterwerk Karl Mansdörfer GmbH & Co. KG, Senden  
 KOFU TIERNÄHRUNG GMBH, Neuss  
 Johannes Kohnen GmbH & Co. KG, Sögel  
 Dr. Ernst Kolb GmbH, Marsberg  
 Peter Kölln KGaA Köllnflockenwerke, Elmshorn  
 Kraftfutter Meyer GmbH & Co. KG, Twistringen  
 Kraichgau Raiffeisen Zentrum eG, Eppingen  
 Bernhard Kreiling Spezialmischfutterherstellung GmbH & Co. KG, Bersenbrück
- L** Landhandel Weiterer GmbH, Algermissen  
 Dietrich Landwehr GmbH, Weyhe-Leeste  
 LANXESS Distribution GmbH, Langenfeld  
 Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft eG, Damme  
 Leiber GmbH, Bramsche  
 Leipziger Kraftfuttermittel GmbH, Leipzig  
 Likra West GmbH Mischfutterwerk, Ingolstadt  
 Thomas Löckemann, Saerbeck  
 Hermann Luchterhand GmbH Mineralfutterwerk, Achim  
 LUCTA S. A., Montornés del Vallés (Barcelona)

- M** Werner Martens Spezialfutter, Brettorf  
 MEGA Tierernährung GmbH & Co. KG, Visbek-Rechterfeld  
 Heinrich Meier Mühle und Futtermittelhandel GmbH & Co. KG, Hille  
 Meika Tierernährung GmbH, Großaitingen  
 Meneba Deutschland GmbH, Greven  
 MERA-TIERNÄHRUNG GMBH, Kevelaer  
 MIAVIT GmbH, Essen (Oldb.)  
 MICRO-PLUS Konzentrate GmbH, Stadtoldendorf  
 Mischfutter- und Landhandel GmbH, Thallwitz  
 Möhlenkamp GmbH & Co. KG Hümmlinger Kraftfutter, Lorup  
 Molkerei Meggle Wasserburg GmbH & Co. KG, Wasserburg am Inn  
 Mühle Ebert Dielheim GmbH, Dielheim  
 Muskator-Werke GmbH, Düsseldorf
- N** Heinrich Nagel KG (GmbH & Co.), Hamburg  
 NOACK Deutschland GmbH, Warendorf  
 NOBA VETVEREDLING B.V., Zwanenburg  
 Nordische Futterfette Carroux GmbH & Co. Handels KG, Hamburg  
 Nordwohlder Mühle Heinrich Meyer jr., Bassum-Nordwohld  
 NORLAC GmbH, Zeven  
 Nösenberger Pferdefutter Arnd von zur Gathen e. K., Hanau  
 NRG GmbH Nähr- und Rohstoffveredelung GmbH, Hamm
- P** Pancosma & Associates Marketing, Grand-Saconnex (Geneva)  
 Pfeifer & Langen Kommanditgesellschaft, Euskirchen  
 Phytobiotics Futterzusatzstoffe GmbH, Eltville  
 J.A. Plambeck GmbH & Co. KG Landhandel und Kraftfutter, Brügge  
 Dr. Ponsold GmbH, Oschersleben  
 PROHAMA B. V. Produkten-Handel-Mannheim, Ludwigshafen  
 Promilch Agrar-Service GmbH, Nettetal  
 Pulte GmbH & Co. KG, Prien am Chiemsee
- R** RADAR Automation N. V., Deinze  
 RaiffeisenAgrar, Anklam  
 Raiffeisenbank im Stiftland eG, Tirschenreuth  
 Raiffeisen Bezugs- und Absatzgenossenschaft Badbergen-Dinklage eG, Dinklage  
 Raiffeisen-Grenzland eG, Laar  
 Raiffeisen Hellweg Lippe eG, Wadersloh  
 Raiffeisen Kraftfutterwerk Mittelweser Heide GmbH, Hoya  
 Raiffeisen-Markt Stemweder Berg GmbH, Stemshorn  
 Raiffeisen Molkerei- und Waren-genossenschaft – Biene Twist eG, Geeste-Osterbrock  
 Raiffeisen Mölln Zweigniederlassung der Volks- und Raiffeisenbank eG, Mölln, Breitenfelde  
 Raiffeisen-Waren-genossenschaft Bawinkel-Freren eG, Bawinkel  
 Raiffeisen Waren-genossenschaft eG Markhausen, Friesoythe  
 Raiffeisen Waren-genossenschaft Emsland Mitte eG, Klein Berßen  
 Raiffeisen-Waren-genossenschaft Emsland-Süd eG, Lünne  
 Raiffeisen-Waren-genossenschaft Groß Lessen-Diepholz eG, Sulingen  
 Raiffeisen-Waren-genossenschaft Teuto-Süd eG, Glandorf  
 Raiffeisen-Waren-genossenschaft Twistringen eG, Twistringen  
 RBS Mischfutter GmbH & Co. KG, Büren  
 Futtermittelfabrik Xaver Reichardt GmbH & Co. KG, Weißenburg  
 REIKA GmbH Reinsdorfer Kraftfutterwerk, Reinsdorf  
 REKASAN Mineralfutter und Futteradditive GmbH, Kaulsdorf  
 RETORTE GmbH, Röthenbach a. d. Pegnitz  
 J. RETTENMAIER & SÖHNE GmbH & Co. KG, Rosenberg  
 Ernst Rickermann Landhandel GmbH, Herzlake  
 Roquette GmbH, Frankfurt/Main  
 Roth Agrarhandel GmbH, Leimbach  
 Rothkötter Kraftfutterwerk GmbH, Meppen-Versen  
 Rübemann GmbH & Co. KG, Viernheim  
 Rubin Mühle GmbH, Lahr-Hugsweier
- S** SALVANA Tiernahrung GmbH, Kl. O.-Sparrieshoop (Elmshorn)  
 Sano – Moderne Tierernährung GmbH, Loiching  
 SCA GmbH Spezialfuttermittel, Aalen  
 Dr. Schaette AG, Bad Waldsee
- H. Wilhelm Schaumann GmbH, Pinneberg  
 SCHELLINGER KG agrar energie technik, Weingarten  
 Xaver Scheule GmbH LEXA-Tierernährung, Kirchheim/Unterallgäu  
 Schils B.V., Sittard  
 Schippers GmbH, Kerken  
 Schkade Landhandel GmbH, Weißenberg  
 A. Schmidt, Hude (Linteln)  
 Karl Schneider GmbH & Co. KG Staudachmühle, Hergatz  
 Schwäbische Kraftfutterfabrik Hans Hafner GmbH, Ichenhausen  
 SGS Germany GmbH Laboratory Services Agricultural Products, Hamburg-Bergedorf  
 Sinta Gesellschaft für Tiergesundheit mbH, Schwarzenborn  
 SLOTEN GMBH, Diepholz  
 SOLVAY Chemicals GmbH, Rheinberg  
 Spezialfutter Neuruppin GmbH & Co. KG, Neuruppin  
 SPINNE Walzenmühle GmbH, Oelde  
 ssniff Spezialdiäten GmbH, Soest  
 St.-Georgs-Mühle, Marktoberdorf  
 Stader Saat-zucht eG, Stade  
 Wilhelm Stelter Landhandel e. K., Scholen  
 J. Stöfen KG Landhandel und Kraftfutterwerk, Wesselburen  
 Straacher Produktions- u. Handels-GmbH, Straach  
 Strahmann GmbH, Drentwede  
 Wilhelm Ströh jun. GmbH & Co. KG, Hobbendorf bei Lübeck  
 Südthüringer Getreide und Mischfutter GmbH, Themar  
 Südzucker AG Mannheim/Ochsenfuhr, Mannheim
- T** H. Thamann & Leiber GmbH, Neuenkirchen  
 Themann Kraftfutter GmbH, Bösel  
 thükra Thüringer Kraftfutterwerke, Gotha  
 C. Thywissen GmbH, Neuss  
 TIMAC Agro Deutschland GmbH, Sankt Augustin  
 Robert Timm GmbH Chemische Fabrik, Hamburg  
 Johannes Timmermann GmbH & Co. KG Landhandel, Schillsdorf  
 Tock GmbH Futtermühle, Wallerfangen  
 Trede & von Pein GmbH, Dammfleth  
 Tremonis GmbH Brauerei-Nebenerzeugnisse, Dortmund-Brackel  
 Trockenwerk Eldena GmbH, Bresegard b. Eldena  
 Trocknungswerk Sögel GmbH, Klein Berßen  
 Trouw Nutrition Deutschland GmbH, Burgheim  
 Trouw Nutrition Nederland B. V., Putten
- U** UNA-HAKRA Hanseatische Kraftfuttermittelgesellschaft mbH, Hamburg  
 Friedrich Unger, Stuhr-Varrel  
 UNIFERM GmbH & Co. KG, Werne  
 UNIVERSAL-KRAFTFUTTERWERK UKW Franz Ehrle GmbH, Kehl
- V** Vereinigte Kreidewerke Dammann KG, Söhlde  
 Vereinigte Saatzuchten Ebstorf-Rosche e. G., Ebstorf  
 Verla-Pharm Arzneimittelfabrik Apotheker H.J. v. Ehrlich, Tutzing  
 VERSIS S. A., Luxemburg  
 Vilstalmühle GmbH & Co. KG, Vilsbiburg  
 Albert Vogt & Co. KG ALVO Kraftfutterwerk, Illertissen  
 Vollkraft Mischfutterwerke GmbH, Rendsburg
- W** Oliver Warneke Tiernahrung e. K., Söhlde  
 Weissachmühle M. Köberle GmbH & Co. KG, Oberstaufen  
 WELDING GmbH & Co. KG, Hamburg  
 Karl Wolpers Kommanditgesellschaft, Hildesheim  
 Gottfried Wübken, Billerbeck  
 Wulfa-Mast Mischfutterwerk GmbH, Dinklage-Wulfenau
- Y** Yara GmbH & Co. KG, Dülmen
- Z** Zirn Agrar GmbH, Giengen/Brenz  
 Zirn-Mühle OHG, Ebenweiler

# Misch- und Mineralfutterproduktion

Marktüberblick: Herstellung von Misch- und Mineralfutter in Deutschland  
Kalenderjahre 2007 und 2008 (vorläufig)

Zeitraum	Rinder	Schweine	Legehennen	Mastgeflügel	Kälber	Pferde	Sonstige	Mischfutter insgesamt
<b>Region NORD (Angaben in 1.000 Tonnen)</b> Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen								
KJ 2007 (t)	4.059	7.233	1.018	2.122	150	171	214	14.967
KJ 2008v (t)	4.087	7.635	949	2.278	146	173	194	15.463
Veränderung (t)	28	402	-69	156	-4	2	-20	496
Veränderung (%)	0,7	5,6	-6,7	7,3	-2,4	1,3	-9,2	3,3
<b>Region SÜD (Angaben in 1.000 Tonnen)</b> Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Baden-Württemberg, Bayern								
KJ 2007 (t)	1.478	497	444	413	104	98	65	3.101
KJ 2008v (t)	1.496	509	455	430	108	103	62	3.164
Veränderung (t)	18	11	11	17	4	5	-3	63
Veränderung (%)	1,2	2,3	2,4	4,2	3,9	4,9	-4,4	2
<b>Region OST (Angaben in 1.000 Tonnen)</b> Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen								
KJ 2007 (t)	785	1.084	703	571	36	7	56	3.242
KJ 2008v (t)	744	1.039	689	640	36	6	45	3.198
Veränderung (t)	-41	-45	-14	69	0	-1	-11	-44
Veränderung (%)	-5,3	-4,1	-2,0	12,1	-0,6	-17,1	-20,4	-1,4
<b>Deutschland insgesamt (Angaben in 1.000 Tonnen)</b>								
KJ 2007 (t)	6.323	8.814	2.166	3.106	291	276	335	21.310
KJ 2008v (t)	6.327	9.183	2.093	3.348	291	282	301	21.826
Veränderung (t)	4	369	-73	242	0	6	-34	516
Veränderung (%)	0,1	4,2	-3,3	7,8	0,1	2	-10,2	2,4
<b>darunter Mineralfutter (Angaben in 1.000 Tonnen)</b>								
KJ 2007 (t)	248	196	6			22		472
KJ 2008 (t)	259	186	6			21		473
Veränderung (t)	+12	-9	-0			-1		+1
Veränderung (%)	+4,7	-4,8	-4,4			-4,2		+0,2

Datenquelle: BLE

# Impressum und Bildnachweise

---

Herausgeber:

---



DEUTSCHER VERBAND  
**TIERNÄHRUNG E.V.**

Deutscher Verband Tiernahrung e. V. (DVT)  
Beueler Bahnhofplatz 18  
53225 Bonn

Postanschrift:  
Postfach 300445  
53184 Bonn

Tel.: +49 228 97568-0  
Fax: +49 228 97568-68  
E-Mail: [info@dvtiernahrung.de](mailto:info@dvtiernahrung.de)  
Internet: [www.dvtiernahrung.de](http://www.dvtiernahrung.de)

Bildnachweise:

---

Das Bildmaterial folgender Behörden, Institutionen und Firmen wurde für diesen Jahresbericht mit verwendet:

Agramarkt-Informations-Gesellschaft GmbH (AMI)  
Big Dutchman  
Europäische Kommission (Audivisual Service, Internetpräsenz)  
FEFAC  
Jasper J. Carton/pixelio.de  
Muskator  
QS Qualität und Sicherheit GmbH

Erschienen im September 2009

Lined area for notes with horizontal dotted lines.



A decorative graphic consisting of several inverted triangles of varying shades of gray and red, arranged in a staggered pattern. The triangles are positioned on the right side of the page, with some overlapping a solid red horizontal band and a light gray horizontal band at the bottom.

Deutscher Verband Tiernahrung e. V. (DVT)  
Beueler Bahnhofplatz 18  
53225 Bonn  
Tel.: +49 228 97568-0  
Fax: +49 228 97568-68  
E-Mail: [info@dvtiernahrung.de](mailto:info@dvtiernahrung.de)  
Internet: [www.dvtiernahrung.de](http://www.dvtiernahrung.de)